

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1934

26.2.1934 (No. 56)

Karlsruher Tagblatt

Karlsruher Zeitung
für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

SPORTBLATT
Dr. M. Kuntze

Hauptredaktion: Dr. M. Kuntze, den politischen und wirtschaftspolitischen...
Sport: Otto Mühlhölzer...
Redaktion: W. Pfeiffer...
Verlag: C. Braun, C. M. H. G., Karlsruhe (Baden), Kart...
Geschäftsstellen: Karlsruhe, Bruchsal, Bretten...
Druck: Dr. M. Kuntze...
Verlag: C. Braun, C. M. H. G., Karlsruhe (Baden), Kart...
Geschäftsstellen: Karlsruhe, Bruchsal, Bretten...
Druck: Dr. M. Kuntze...

Der Treuschwur auf Deutschland und den Führer

Die größte Eidesleistung der Geschichte / Feierlicher Akt auf dem Königsplatz in München

München, 25. Februar.
Im Glanz der Frühlingssonne hat München einen ganz großen Tag erlebt. Ein prächtiges Bild bot am Königsplatz der Einzug der 300 Fahnen und Wimpel der Hitlerjugend, die an der Glyptothek-Ausstellung lauden, und der Fahnenwald der NSD., der an der Freitreppe der Staatsgalerie seine leuchtende Farbenpracht entfalten ließ. Schlag 10 Uhr kündeten Fanfaren den Abbruch des Niesensamartages. Gleichzeitig kammten von den Pylonen am Eingang des Königsplatzes und auf den Propyläen Flammen auf. Fanfarenlänge kündeten das Erscheinen der Männer des Stabes an. Punkt 11 Uhr kam vom Brannen Hause her, im Kraftwagen stehend, der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß. Als er die Tribüne betreten hatte, wurden ihm sofort die Meldungen aus dem ganzen Reich erstattet.

des Wortes, Erzieher des Volkes, dort die reale Macht der SA, unter deren Schutz die politische Erziehung des Volkes ermöglicht wird.
Die politische Organisation unserer Bewegung schuf den einheitlichen Volkswillen der Deutschen. Die SA schützt Volk und Staat vor Kräften, die es wagen wollten, diesen Volkswillen zu unterdrücken.

Als Räuder und Schürmer des Nationalsozialismus sind beide, der SA-Mann und der politische Leiter in die Arme der Bewegung. Beide sind nach wie vor unentbehrlich und gleichwertig. Die politischen Leiter haben so wenig mit dem Begriff des Beamten zu tun, wie die SA mit dem Begriff einer militärischen Truppe. Der Redner erinnerte dann an den Kampf der alten Garde. Er selbst be-

kenne, daß er als „Stellvertreter des Führers“, im Denken und Fühlen und Handeln genau so politischer Führer und SA-Mann sei und bleibe, wie damals, als mich der erste Schlag für meinen Führer traf. Er fuhr fort: „Wir dürfen dem Mann unseren Schwur ablegen, von dem wir wissen, daß er das deutsche Volk recht führen und deutsches Schicksal recht gestalten wird. Wir binden durch den Schwur

Ein Rück- und Ausblick des Führers

„Dem Volk wollen wir für immer gehören“ / Deutschlands Friedenswille

Am Vorabend der Vereidigung der politischen Leiter im ganzen Deutschen Reich sprach, wie gemeldet, im großen Hofbräuhaus in München, wo am 24. Februar 1929 Adolf Hitler die 25 Programmpunkte der Bewegung verkündet hatte, der Führer, wie schon gemeldet, vor der Alten Garde.
In seiner mehr als einstündigen, von Beifallsstürmen begleiteten Rede rief der Führer einleitend die Erinnerung zurück an jenen Tag, an dem er vor 14 Jahren die verarmtesten alten Kämpfer als kleine und unbekanntete Bewegung zum ersten Male in diesem Saal vor die Öffentlichkeit und damit vor das deutsche Volk trat. Heute stehen wir am Beginn einer neuen deutschen Zukunft, an die nicht mehr einige wenige Phantasten glauben, sondern das ganze deutsche Volk. Die ersten Kämpfer der Bewegung seien von vornherein überzeugt gewesen, daß die Freiheit eines Volkes nicht geschenkt wird, daß man das Schicksal nur wenden kann, wenn man selbst für diese Wende kämpft, und daß jeder Einzelne für sich den Kampf beginnen muß.

Der Führer ging dann auf die besondere Bedeutung der Erinnerungsfest ein. Nicht ganz 2000 Menschen seien vor 14 Jahren in diesem Raum gewesen. Aus diesen 2000 sind die ersten 10000 geworden und aus diesen die ersten 100000 und aus diesen schließlich die erste Million; und dann wurden es fünf Millionen, später zehn Millionen und endlich erwachsen daraus die 40 Millionen des 12. November vom vorigen Jahr. Diese 2000, die sich damals gläubig mit der Bewegung verbunden haben, sind Pioniere eines neuen deutschen Zeitalters geworden. Durch sie wurde ich erst der „Volkführer“ und dann der Kanzler der deutschen Nation. (Lauter Beifall.) Was ich damals versicherte, ist heute Wirklichkeit. (Lebhafte Jubel.) Und Sie, die Sie hier sind, können stolz sein, mit zu den ersten Gläubigen dieser Fahne gezählt zu haben, die nunmehr zum Symbol der deutschen Auferstehung geworden ist. Das ist der Dank für die Zeiten der Verfolgung, des Hohnes und des Spottes.
Aber die Bewegung hat noch lange nicht ihr Ziel erreicht. Sie befindet sich erst im Beginn ihrer Entwicklung. Wohl sind wir viele Millionen stark in der Parteiorganisation, wohl steht die Partei hinter uns, aber wir wissen: Nationalsozialisten sind sie noch lange nicht alle! (Stürmische Zustimmung.) Was in der Zukunft das deutsche Volk zum Nationalsozialismus führen muß, kann nur durch eine ewig gleichmäßige Erziehung gelingen. Gewaltig sind die Aufgaben, die uns bevorstehen:

in 10000, 100000 einzelnen Rundgebungen vor das Volk getreten sind, um immer wieder sein Wort zu erbitten, so müssen wir auch in Zukunft diesen Kampf fortführen in 10000 und 100000 Rundgebungen und Versammlungen, um jedes Jahr wenigstens einmal einen Appell an die ganze Nation zu richten.
Geht der Appell schlecht aus, so soll keiner sagen, das Volk ist schuld, sondern er soll wissen, die Bewegung ist träge geworden, die Bewegung kämpft nicht mehr richtig, die Bewegung hat die Fühlung mit dem Volke verloren. Und dann wird man daraus erneut lernen können, wieder in das Volk hineinzugehen. Darin liegt unsere Kraft. Mein Politiker kann der Welt gegenüber mit Vortreten auftreten, als er hinter sich hat. Wenn uns das Schicksal die Kanonen genommen hat, die Maschinengewehre, die Flugzeuge und die Tanks, dann sind wir um so mehr verpflichtet, wenigstens das Volk in seiner Gesamtheit um uns zu scharen. (Stürmischer Beifall.)

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß
Er erinnerte die Anwesenden daran, daß sie ihren Eid an einem Tage schwören, der zugleich erstmals als Gedenktage begangen wird. „Wehe dem Volk, das seine Selbsterkenntnis mehr kennt! Volk ohne Selbsten ist ein Volk ohne Führer. Aufstieg oder Untergang eines Volkes kann bestimmt werden durch das Vorhandensein oder Fehlen eines Führers.“ Nicht allein Treue in der Tat, auch Treue in der Befinnung wird von Euch gefordert. Treue in der Befinnung verlangt oft nicht weniger heldische Selbstaufgabe als Treue in der Tat. Je mehr Ihr Gehörjam übt, desto sicherer kann der Führer die Voraussetzungen schaffen zur Verwirklichung des nationalsozialistischen Programms.

Aber es sollte nicht eine Partei gebildet werden, um mit anderen Parteien eines Tages Kompromisse und Koalitionen zu schließen und Kuhhandelsgeschäfte. Nein! Die neue Partei mußte erfüllt sein von dem Gedanken ihrer Ausschließlichkeit.
Denn Heroismus ist nicht nur auf dem Schlachtfelde notwendig, sondern auch auf dem Boden der Heimat. (Brausender Beifall.)

Das ist zugleich auch die größte Friedenspolitik, die denkbar ist. Wer ein ganzes Volk vertritt, der wird sich reichlich die Folgen überlegen, die ein leichtsinnig vom Zaun gebrochener Streit nach sich ziehen kann! Wer nur einen kleinen Klügel sein eigen nennt und befürchtet, vom Volke beiseite zu werden, der mag der Versuchung verfallen, durch äußere Erfolge die mangelnden inneren auszugleichen.
Wir brauchen keine außenpolitischen Erfolge, um das Volk zu gewinnen, denn das Volk gehört uns! (Stürmischer Beifall und langanhaltende Heilrufe.)

Den politischen Leitern wiederholte Rudolf Heß: Treu sein Hitlers Geist nenne ich, sich bewußt sein, daß ein Führer nicht nur Rechte, sondern vor allem Pflichten hat. Treu sein Hitlers Geist nenne ich, stets der ganzen Welt Vorbild sein. Treu sein Hitlers Geist heißt zurückhaltend und unabhängig von Kuriositäten bleiben. Seid Euch stets bewußt, wo Ihr auch stehen mögt, Ihr steht dort dank dem Führer. Wo Ihr auch stehen mögt, jeder wirkt für seine Bewegung und damit für Deutschland. Der Lohn Eures Handelns sei das Gefühl erfüllter Pflicht. Dünkel hat nichts zu tun mit Stolz. Stolz dürfen wir sein auf das, was wir unter der Führung Hitlers geleistet haben und noch leisten werden für Deutschland. Denn dessen seien wir uns bewußt: Der geistige Kampf des Nationalsozialismus hat erst begonnen! Schafft nicht einen Standesdünkel in Eurer Bewegung, dünkt Euch nicht mehr als Eure Brüder.

Am 12. November v. J. hat das Volk ein einzigartiges, wunderbares Bekenntnis abgelegt, das größte, das je einer Bewegung in der Welt gegeben worden ist.
Wir sind daher auch der Ueberzeugung, daß wir immer wieder vor dieses Volk hinstreten müssen.

Wenn wir eintreten für einen wahrhaften Völkfrieden, so können wir aber auch verlangen, daß dem deutschen Volke das nicht verweigert wird, was jedes anständige Volk zu fordern berechtigt ist.
Datum sind wir ebenso fanatische Verfechter des Friedens, wie wir Verfechter der Rechte und damit der Gleichberechtigung und damit der Lebensrechte der deutschen Nation sind (Beifall).

Ihr kämpft in der großen historischen Bewegung weiter in alter Kampfgemeinschaft mit dem SA-Mann. Gemeinsam eht Euch alle der eine Stolz; Angehörige zu sein der NSDAP, Adolf Hitlers. Das Wissen der Bewegung erzwang eine Arbeitsteilung. Nach der Machtergreifung blieben die Aufgaben für die beiden Hauptkämpfer die gleichen: Hier politische Kämpfer, Verbreiter der Idee, Streiter

Wir erleben es jetzt in einem anderen Staate, wohin es führt, wenn man nicht mehr den Mut hat, vor die Nation hinzutreten und sie um ihr Bekenntnis zu bitten. (Stürmischer Beifall.) Niemals darf es bei uns so weit kommen, daß wir aus Angst, eine Abweichung zu erfahren, vielleicht zur Gewalt greifen müssen!
Wir wollen daher auch in der Zukunft wenigstens einmal in jedem Jahre dem Volk die Möglichkeit geben, sein Urteil über uns zu fällen. So wie wir früher

Nach der großen Kundgebung im Festsaal des Hofbräuhauses wurden dem Führer bei seiner Abfahrt von den unentwegt in den Straßen ausstehenden Volksmassen nicht endenwollende Rundgebungen dargebracht.

erneut unser Leben an einen Mann, durch den höhere Kräfte schicksalsmäßig wirken. Sucht Adolf Hitler nicht mit den Hirnen, mit der Kraft seines Herzens findet Ihr ihn alle. Adolf Hitler ist Deutschland, und Deutschland ist Adolf Hitler. Wer für Hitler schwört, schwört für Deutschland.

Schwört auf das große Deutschland, dessen Söhne und Töchter überall in der Welt die Heimat jetzt durch mich ein feierliches Gedenken sendet.

Dann ließ Rudolf Hess den Eid von allen nachsprechen, vor seinem Gewissen zu prüfen, ob er sich stark genug fühlt, den Eid auf Adolf Hitler in seinem Geiste zu halten. Kein Nachteil soll dem erwachsen, der nicht mitschwört und dann offen und ehrlich sein Amt niederlegt, weil er sich für zu schwach hält. Wehe aber dem, der schwört und seinen Schwur bricht. Sprecht hier und in allen Ecken des deutschen Vaterlandes mir nach:

„Ich schwöre Adolf Hitler unverbrüchliche Treue, ihm und den mir von ihm bestimmten Führern unbedingten Gehorsam.“

Unmittelbar bevor Rudolf Hess den Massen den Schwur auf den Führer Adolf Hitler abnahm, erklang weißvoll das Deutschlandlied, wobei in strahlender Sonne Jehntausende von Händen zum Himmel strebten.

Rudolf Hess beendete diesen denkwürdigen Akt mit der Feststellung: Die größte Gedeckelung der Geschichte ist geschehen.

Nach der Feier wurden die Mäntel der Standarten unter den Klängen des Präzidentenmarsches in das Braune Haus gebracht.

Die Vereidigung im Reich

(: Berlin, 25. Februar.

Alle deutschen Städte fanden am Sonntag im Zeichen der Vereidigung der politischen Leiter der NSDAP und der Heldengedenkfeier. Die Veranstaltungen nahmen ebenso wie die Parteigründungsfeier am Samstag überall unter stärkster Beteiligung der Bevölkerung einen eindrucksvollen und harmonischen Verlauf. Die Gauleiter würdigten das historische Ereignis der Vereidigung in zu Herzen gehenden Ansprachen, die häufig in die Mahnung ausliefen, nicht nachzulassen im Ringen um die deutsche Seele, denn dieser Kampf sei noch längst nicht als abgeschlossen zu betrachten.

In Berlin leisteten im Lustgarten rund 75 000 politische Leiter den Schwur auf Adolf Hitler. Bei dieser Feier war Reichsminister Dr. Goebbels, der bereits am Samstagabend im Sportpalast aus Anlass der Ehrentage der Partei eine längere Rede gehalten hatte, anwesend.

In Hamburg waren es 20 000, in Oldenburg 27 400, in Köln 50 000, in Stuttgart 10 000. In Frankfurt a. O. waren 36 000 politische Leiter aus der Kurmark zusammengekommen.

Im ganzen Reich wurden über eine Million politische Leiter vereidigt.

38 000 in Baden

In Baden wurden zusammen 38 000 vereidigt, in Mannheim 10 000, Karlsruhe 12 000, Freiburg 9000, Konstanz 7000.

Bad. Staatstheater

Langemard

Der Opfergang der deutschen Jugend

Schauspiel in 6 Bildern von Edgar Kahn und Max Monato

Das bei der Aufführung früherer Kriegsstücke an dieser Stelle schon anzuführen verdrängt worden ist, stellt auch für das neue Werk Langemard, das wohl im Thema härter, aber in der dichterisch-dramatischen Gestaltung schwächer erscheint als die andere Seite und die endlose Strafe. Ein Kriegsstück wird erst dann voll befriedigt, wenn seine Ursachen und Folgen in die Geschichte, noch besser in die Sage oder gar in den Mythos eingegangen sein werden. Dann werden die äußeren Umstände unwesentlich geworden sein, dann wird nur der Gedanke, die innere Wahrheit (die sich mit der „Richtigkeit“ einer Außenhandlung nicht einmal zu decken braucht) erschütternd, überzeugend und erbebend herausgetrieben werden können. Teilnehmer des Weltkriegs, deren Angehörige und dessen Mitteilende die Wirklichkeit am eigenen Leib und an der Seele verspürt haben, werden jede Bühnendarstellung als unmöglichen Versuch, die Wirklichkeit als überlebende, fester und loyaler sich mit der Darstellung fahbaren Kriegserlebnisses begnügt. Darüber hinauszukommen und nur in die Gedankwelt vorzutreten, hat nur der Dichter versucht, von dem der Untertitel „Opfergang“ entnommen ist. So nannte nämlich Fritz von Arnim seine schon 1917 erschienene Schilderung über die Verbrennungslager. Noch kommt zum Unbefriedigten über Kriegsstücke hinzu, daß gerade beim Langemardbühnenwerk noch zu gut im Gedächtnis zittert und härt, welche grauenvolle verhängnisvollen Fehlgänge der Heeresleitung die jungen Freiwilligenregimenter im Oktober und November 1914 zum Opfer fielen. Der als Frontoffizier und vaterländischer Dichter gewiß nicht einer perferierenden Kritik verdrängte Walter Bloem schreibt in seinem „Weltbrand“: „Jugendlicher Fataleismus, vorwärts gelangt vom Ueberlebensunfähigen und von oben zu rücksichtslosem Draufgehen angetriebener Führer wider die kaltschnitzende Entschlossenheit englischer Soldaten... Der gleiche Wahn der Ueberzeugung, der in allen Weltkriegen das Kriegsbeginns unzählige Opfer edelsten deutschen Blutes gefordert hatte, trieb auch hier unsere Jugendblüte in buchstäblich sinnlos zur Schlachtabt... Aber wenn auch das fürchterliche Opfer der edelsten

deutschen Jugendblüte unzählige deutsche Familien in bitterer Trauer und Empörung verlebte, es war nicht umsonst gebracht worden: der rechte Flügel hing nicht mehr in der Luft, er lehnte sich an das Meer... Aber solange Deutsche leben, wird der Schmerz der Nation über das Opfer der Jugendblüte in der Herten-schlacht niemals verkümmern.“ Wir kehren zu unserem Ausgangsgedanken zurück: der Schmerz wird verkommen und der Stolz auf die unsterblich gewordenen Heldennamen wird frei, aber erst, wenn jene fürchterliche Strategie vergessen und wenn die ausgereinigten Augen der Mütter, Väter, Frauen, Geschwister, Freunde, Kinder erloschen sein werden und dann erst, wenn es erweislich geworden ist, daß Deutschland zwar den Krieg verloren, aber sich selbst gewonnen hat, dann erst wird ein Kriegsdrama ohne den nagenden Schmerz des den Krieg und seine Folgen miterlebenden Volkes genossen werden können als eine, die grauenhaftesten Wirklichkeiten veragende und die Seele erhebende Dichtung, in aller Reine und Unabhängigkeit erdacht, gespielt und aufgenommen. Wenn wir alle Zeitgenossen nicht mehr sind und Langemard zum Mythos geworden ist, wird das Heldentum Jungdeutschlands von 1914 von seiner Bedeutung für die Welt übertrahst werden und hoch und hehr in alle Zeiten gehen, wie der Opfergang der dreihundert Spartaner am Thermopylenpaß.

Das Schauspiel Langemard von Edgar Kahn ging im Oktober v. J. in Braunschweig als Uraufführung über die Bühne. Das Stück wurde später unter Bezug von Max Monato umgearbeitet, erweitert und von F. P. Busch, dem Dramaturgen vom Preussischen Theater der Jugend, dramaturgisch betreut. So haben wir, von der obigen grundsätzlichen Einwendung abgesehen, ein sehr wirkungsvolles, bildstarkes Erziehungs- und Anschauungsmittel erhalten, dessen Wirkung dank des erhabenen Formworts und der höchsten vaterländischen Liebe, Verehrung und Dankbarkeit unentrichtlich ist. Das Badische Staatstheater tat darum eine gute Tat, gerade zum Heldengedenktag dieses Werk heranzubringen, wozu noch die örtliche, zeitliche und geistige Gelegenheit kam, den zur Vereidigung in der Landesbaukapital zusammengekommenen Nationalsozialisten samt

Jungvolk ein wahrhaft gemähes, tief beziehungsvolles Bühnenwerk den Sinn des Opfers auf der Landeshöhne darzubringen. In der Tat waren die beiden Vorstellungen des gestrigen Sonntags sehr gut besucht, wenn nicht gar ausverkauft.

Die ausgezeichnete, gewissenhaft und künstlerisch starke Darstellung gewann in ihren sechs Bildern mit lautem Beifall anerkanntem Eindruck. Da war der Ausdruck aus den Hörsälen, dann der beste, dramatisch spannende und treibende Akt des Stückes im englischen Hauptquartier mit seiner ritterlichen Zeichnung des Gegners in einer gefindnen Ironie und damit einer geistvollen Kennzeichnung des Engländers, die im vorletzten Bild (englischer Graben) eindringlich wiederkehrte; da war ferner die fast zu romantisch-sentimentale Szene im Stammet mit dem Salamander auf den Unteroffizier und dem „Lebenwohl, mein flandrisch Mädchen“, da war der stimmungs-volle Feldpostdienst und schließlich das Schlussschild mit dem Sturm in den Tod mit dem Deutschlandlied auf den Lippen. Bühnenmäßig waren hier unüberwindliche Forderungen zu erfüllen, doch trug die ergreifende Episode von der Volksgemeinschaft in der Kameradentreue innerlich über äußere Unzulänglichkeiten hinweg und rettete den hohen und gerade im Dritten Reich beispielgebenden Sinn des Schauspiels.

Bei der Skizzierung dieser sechs Bilder erkennt der kritische Leser sofort die Merkwürdigkeit, daß wohl das strategische und taktische Verhalten der Engländer, und zwar gleich in zwei Aufzügen dargestellt wird, während das der Deutschen völlig fehlt. In dem ungeheuerlichen Zweifelsakt der deutschen Opfergang, ob und weshalb sie den fürchterlichen Opfergang der Jugend beschließen müßte, darin liegt doch letztlich der tragische Kern einer Langemardtragödie. Er hätte von den Verfassern unbedingt herausgearbeitet werden müssen, um in dem Rahmen des sittlichen Sinn zu offenbaren. Das mythische Langemarddrama der Zukunft wird gar noch weiter gehen und mit der Jungmannschaft die Führer selbst mit in Blut und Fleis ertrinken lassen, damit Deutschland leben bleibt. (Hier mag eingeschaltet sein, daß in der Tat ein kommandierender General — er führte ebendam im Frieden die badische 28. Division — freiwillig in den Tod ging, als er nach den verhängnisvolleren Ereignissen in Flandern zur Disposition gestellt worden war.)

Oberstleutnant Hannsack bezwang nach jeder Möglichkeit das Werk, unterstützt durch

Die Feier des Heldengedenktages

Der Staatsakt in der Berliner Staatsoper

(: Berlin, 25. Februar.

Im Mittelpunkt der deutschen Feiern am Heldengedenktage stand der Staatsakt in der Berliner Staatsoper. Überall standen die Fahnen auf Halbmaße. Punkt 12 Uhr erschien in der Staatsloge der Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg, gefolgt von Reichskanzler Adolf Hitler, der am frühen Morgen aus München wieder in der Reichshauptstadt eingetroffen war. Alle Anwesenden erhoben sich von den Plätzen und grüßten mit erhobenem Arm. Der Reichspräsident nahm in der Mitte der ersten Logenreihe Platz. Rechts von ihm Reichskanzler Adolf Hitler. Um sie gruppierten sich die anderen Staatsmänner, die Militärs, die Vertreter der SA und SS, die Geistlichkeit usw. Auf der Bühne sah man im Hintergrund auf schwarzem Samt drei große silberne Kränze. Der mittlere von ihnen war auf schwarz-weiß-rotem Tuch, das das Eisener Kreuz zeigte und von Latenzkreuzlaggen flankiert wurde, angebracht. Vorn auf der Bühne stand die Fahnenabordnung der Reichswehr mit den Fahnen der alten Gareregimenter.

Nachdem die Klänge der Coriolan-Duvertüre verklungen waren, hielt

Reichswehrminister v. Blomberg

die Gedenkrede. Er erinnerte an die Tage des Auszugs in den Weltkrieg, an das gewaltige Ringen auf allen Fronten, in dem die hartumkämpften Gräben des Westens, die blutgetränkten weiten Fluren des Ostens, die Bergespindel und die Däfen im Wästenland deutsches Siegen und deutsches Sterben

haben. In unserem Herzen soll ein Opferfeuer brennen, das nie erlöscht. In unserem Blute soll ein Latenzfeuer brennen, das unser Wollen nie erlahmen läßt.

Der heutige Tag, gewählt in der Zeit des Vorfrühlings, der Jahreszeit, die Blüte und Ernte verspricht, ist staatlicher Feiertag geworden, an dem die Gemeinschaft des ganzen deutschen Volkes teilnimmt, und wir geben ihm die rechte Prägung, indem er Heldengedenktage genannt wurde. Heldentum prahlt nicht mit Worten; es wird gelebt und mit dem Tode besiegelt. Wir beugen uns aber auch vor dem stillen Heldentum der Heimat, wo Mütter und Witwen das Schwere trugen und doch ihren Kindern und ihrem sonstigen Menschenkreise ein zuverlässiges Herz und einen stolzen Sinn zeigten, wo Entfagung geübt und in Haltung getrauert wurde.

Von Heldentum sprechen heißt zum Nach-eifern mahnen, heißt zu neuen Opfern rufen, ohne die Großen nicht erhebt und nicht erhalten werden kann. Denn auf der Bereitschaft zum Opfer und auf den der Verteidigung des Vaterlandes geweihten Waffen ruht der Staat.

Noch bräuden die Fesseln eines unseligen Diktats. Ein Land, um dessen Grenzen Millionen von Kreuzen an Krieg erinnern, ein Volk, das fast eine Generation seiner Besten hingab, das die Schrecken des Krieges und einer endlos langen Nachkriegszeit in Hunger und Not bis in die fernste Hütte spürte, wünscht keinen Krieg. Ein solches Volk will nur den Frieden, den es braucht, um die Wunden zu heilen und aus den Trümmern wieder aufzubauen. Aber ein Volk, das so viel Heldensinn geboren hat, kann nicht verzichten auf

das freie Recht der Völker, den Schutz der Heimat.

So wollen wir uns nun erheben und die Fahnen lenten. Wir grüßen unsere toten Helden in Ehrfurcht und in Dankbarkeit, mit Stolz und mit dem heiligen Eide: Wir wollen im Leben ihres Todes würdig sein!

Bei den letzten Worten des Ministers senten sich die Fahnen und die Versammlung erhob sich von den Plätzen. Das Lied vom guten Kameraden und Wagners Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“, gespielt von der Staatskapelle Berlin, ertönte. Sodann nahm der Führer

Reichskanzler Adolf Hitler

von der Loge aus das Wort. Er sagte:

„Soldaten, Männer und Frauen! Unser ewig deutsches Volk, sein Führer im großen Kriege, der Präsident des Deutschen Reiches, Generalfeldmarschall von Hindenburg, Hoch, Hoch, Hoch.“

Begeistert stimmte die Menge in den Hochruf ein. Mit dem Deutschlandlied und dem Dorf-Besel-Lied schloß die Feier.

Anschließend begaben sich der Reichspräsident und der Reichskanzler, gefolgt von den Reichsministern und den Ehrenvätern, zum Ehrenmal, wo der Reichspräsident einen Kranz niederlegte und einige Augenblicke schweigend verharrte. Darauf wurde ein Vorbemerkung abgenommen. Bei der Abfahrt wurden der Reichspräsident, der Reichskanzler, die Reichsminister und die Generale, ebenso wie bei ihrer Anfahrt, von den gewaltigen Menschenmengen, die von langen Abperrungsreihen nur mühsam zurückgehalten werden konnten, stürmisch gefeiert.

Die Feiern in aller Welt

Der Heldengedenktage wurde in aller Welt, überall, wo Deutsche wohnen, ebenfalls feierlich begangen. In den meisten Fällen fanden zunächst Gottesdienste der beiden christlichen Konfessionen oder Gedenkfeiern in den Gefandtschafts- und Konsulatsgebäuden statt. Danach begaben sich die Angehörigen der deutschen Kolonie in den Ländern, in denen Gefallene des Weltkrieges ruhen, auf die deutschen Kriegereidhöfe, um das Andenken der gefallenen Helden zu ehren und Kränze niederzulegen.

Auf diese Weise wurde der Heldengedenktage in Paris, London, Brüssel, Moskau, Kowno, Bern, Kopenhagen, Mailand, Oslo und Amsterdam sowie vielen anderen Städten des Auslandes gefeiert.

Paris zu den Gedenkfeiern in Deutschland

Paris, 25. Februar.

Zu den großen Feiern in Deutschland nehmen die Pariser Blätter zunächst nur vereinzelt Stellung und beschränken sich im allgemeinen auf die Veröffentlichung der mehr oder weniger ausführlichen Berichte.

Eine Ausnahme bildet der „Temps“, der seinen Leitartikel dem Thema „Reichskanzler Hitler und seine Partei“ widmet. Das sei eine Lage, auf die ein Volk Führer unbestreitbar stolz sein könne. Aber erst wenn die Entwicklung ganz abgeschlossen sei, könne man ein abschließendes Urteil über den Führer und sein Werk fällen. Nach diesen Ausführungen ergeht sich der „Temps“ dann unvermittelt in gefälligen Ausfällen, in denen er u. a. sagt, man sehe aber noch nicht klar, was Hitler aufbauen beabsichtige.

die Ausstattung durch Fischer, Schellenberg und Balut und natürlich durch die gesamte Spielschar. Eigentlich tragende Rollen kennt das heutige Schauspiel nicht, so blieb gerade deshalb die Kunst des Inszenators um so auszuzeichnen. Nach Umfang und Eindringlichkeit ragten aus den Künstlern etwa hervor: der Student Brand von Ernst, der Schloßer-geselle von Mathias (der wiederum mit untrüglich sicherem Griff seine Gestalt geformt hatte), der Oberbefehlshaber French, in Wäse, Haltung und Ton vorzüglich von Dahlen dargestellt; der würdige Stabschef Kienrichs, der raffische Käpten des P. Hierl, der zweifach vertretene Fr. Präter, der Unteroffizier von Schulz, Größen von Schmidt-Rehler, die Antoinette von Lola Grigij und so fort die lange Reihe der übrigen Mitwirkenden aus unserer Künstlerkaste aller Altersgrade.

Das seit Jahren für die entlassene Schulfugend zu Dieren zu wählende Stück des badischen Landestheaters scheint uns die Langemardtragödie zu sein.

Hier wurde über die Nachmittagsvorstellung berichtet. In der am Abend huldigte zu Beginn der Aufführung vor dem Vorhang ein Vertreter der Karlsruher Studentenchaft dem Gedächtnis der Langemard-Kommissionen und erklärte auch für die Zukunft die Opferbereitschaft heutiger deutscher Jugend. Eine Minute stillen Gedenkens an die Helden von Langemard wurde von dem Lied des guten Kameraden ergreifend umfungen.

Für die anlässlich des Parteigründungstages und der Vereidigung in Karlsruhe versammelten Nationalsozialisten wurde eine geschlossene Aufführung des neu eingetübten

Barbier von Bagdad von Cornelius

veranfaßt. Aus Raumgründen wird der uns vorliegende Bericht von H. S. erst in der morgigen Nummer erscheinen.

Uraufführung in Freiburg

Walter Bloems geschichtliches Schauspiel „Der Kurfürst“, das den Großen Kurfürsten von Brandenburg nach einem hegreichen Krieg in seiner historischen Selbstüberwindung zum Verzichtfrieden mit Frankreich als wahren Führer seines Volkes zeigt, hatte bei seiner Uraufführung im Stadttheater einen starken Erfolg. Der Dichter wurde mit den verdienst-vollen Darstellern und ihrem Leiter sehr gefeiert.

Aus der Landeshauptstadt

Letzter Februarsonntag

Seit den denkwürdigen Septembersonntagen des letzten Jahres, die Karlsruhe zum Mittelpunkt großer Treffen ehemaliger Krieger und SA-Mannschaften machten, hatte die Landeshauptstadt keine solche Massenfreizeit mehr erlebt, wie am geistigen letzten Sonntag des Vormittags. Die Vereidigung der politischen Leiter der NSDAP. gemeinsam mit der Heldengedenkfeier führte schon am Samstagabend und teilweise sogar zu mitternächtlicher Stunde Teilnehmer an diesen Veranstaltungen aus verschiedensten badiischen Gauen nach Karlsruhe. Die Stadt selbst hatte über Nacht Fahnen- und Plagenenschmuck angelegt. Zum Andenken an die gefallenen Helden des Weltkrieges wurde auf behördlichen Gebäuden halbmaße geflaggt, auch auf dem Schloßturm war die schwarz-weiß-rote Platte auf halbmaße geflaggt worden. Fast alle übrigen Fahnen waren mit Trauerflor umwunden.

Der Tag stand im Zeichen **prachtvollen Lenzwetters**. Die Temperatur rückte über 12 Grad Wärme hinauf, der Himmel, erst ein wenig düster, hellte gegen Mittag auf und wohlige Sonne flutete über das feierlich-festliche Bild, das die Stadt den Tag über bot.

Der Hauptbahnhof hatte naturgemäß wieder eine der schon mehrmals bestbesetzten Proben in Bezug auf glatte Bewältigung des Verkehrs über sich zu ergehen. Mindestens 20 000 Personen durchschritten von den ersten Frühstunden bis zum einbrechenden Abend seine Pforten. Gegenüber dem am Sonntag früh in Erscheinung getretenen Zustromes von Festteilnehmern blieb der Ausflugsverkehr von Karlsruhe aus gering. Lediglich nach einigen Schwarzwaldtälern bestand noch etwas Winterportbetrieb, doch dürften es im gesamten nur wenige Hundert Skifahrer gewesen sein, die das letzte Wochenende des Februar im Firnissee der Hochschwarzwaldtriften verbrachten.

Gefallenen-Gedächtnisfeiern

Im Rahmen des Volkstrauertages feierte es auch dieses Jahr nicht an kirchenmusikalischen Gedenkfeiern in fast allen evangelischen Gotteshäusern der Landeshauptstadt. Schon am frühen Sonntagmorgen versammelte sich in der Stadtkirche eine andächtige Gemeinde, um

Kriegerdankbund, Gau Südbadland

veranstalten feierlichen Gedenkstunde, über der mahnend das Wort „Bergh nicht, was er dir Gutes getan hat“ stand, beizuwohnen. Kirchenmusikdirektor Vogel leitete die Darbietung mit dem mächtigen Orgelchor von Mendelssohn über den Choral: „Was mein Gott will, geschieht allzeit“ eindrucksvoll ein und trug später noch mit entsprechend gewählten Sätzen von Brahms und Schubert dem weisevollen Charakter Rechnung. Zwei Chöre aus seiner Feder, vom Allianz-Chor unter Herrn Weigeles Leitung, tonisch zur Ausführung gebracht, passten sich ebenfalls würdig der besonderen Stimmung des Tages an; auch zwei langsame Quartettstücke (Handel und Mozart), gespielt von Abel, Schneele, Denninger und Grunewald in formvollendeter Gemeinschaft, sprachen ergreifend zum Herzen der Hörer, an die außerdem Pfarrer Wasmers tiefempfundene Gedenkworte richtete.

Mit einer gleichfalls durch den Inhalt vorbestimmten, aber sehr geballten Vortragsfolge hatte weiterhin der

Evangelische Verein der Weststadt

seine 25. Musikalische Abendfeier ausgearbeitet, zu der sich in der Christuskirche viele Glaubensgenossen einfanden. Hauptträger der Veranstaltung war die von Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf begründete Madrigalvereinigung, in der man sofort bei dem alten vierstimmigen Chorals „Es ist ein Schnitter, der heißt Tod“ einen ausgezeichnet gesungenen Vokalchor kennen lernte. Auch bei dem bedeutungsvollen Werk des Abends, einer Kantate für Solo-Sopran, Chor, Orchester und Orgel von Herrn E. Koch, überraschte erneut dessen chorische Sicherheit und klangliche Geschlossenheit. Den Solopart, der in badiischer Art gehalten, doch zuweilen auch an Brahms erinnernden Komposition sang Käthe Mayerle mit kraftvoller, gut durchschalteter Stimme. Außer einigen Draelnschen, unter denen ein „Trauerzug“ von Gulbins, sowie zwei Orgelchoräle von Karg-Elert besondere Erwähnung verdienen, darf auch noch das mitwirkende Kammerorchester wegen einer sehr schönen Wiederabgabe der bekannten „Arie“ von Bach lobend hervorgehoben werden.

In der Evangelischen Stadtkirche fand ebenfalls am Sonntagabend eine Musikalisch-liturgische Abendfeier statt, in deren feinsinnig gewählten Programmfolge Werke von Bach, Brahms, Schubert und von Kirchenmusikdirektor Vogel unter dessen Orgelführung zum Vortrag kamen. Es wirkten mit Erna Feld (Sopran), ein Soloquartett (Erna Seedorf,

Luise Abnefamp, F. Wegele, P. Sigmund) und B. Landisch, Cello. Inmitten fand die Schriftverleumdung, die auf den Sinn des Tages abgefaßt, „Sei getreu bis in den Tod“, die musikalischen Darbietungen in ergreifender Wechselwirkung ergänzte.

Kranzniederlegung am Ehrenmal

Ministerpräsident Walter Köhler ließ gestern am Ehrenmal auf dem Ehrenfriedhof einen Kranz niederlegen. Ein weiterer Kranz zum Gedenken an die gefallenen Helden wurde seitens der Ortsgruppe Karlsruhe des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge niedergelegt, desgleichen verschiedene Kränze von privater Seite.

Musikalisch-liturgische Abendfeier

Eine schlichte Gefallenen-Gedenkfeier gab am Samstag der 4. Musikalisch-liturgischen Abendfeier in der Mathiaskirche ein sinnvolles Gepräge. Leise erklangen die Orgeltöne des Präludiums von J. S. Bach, um mit der A-Moll-Fuge die stille Andacht zur inneren Erhebung zu steigern. In mahnenden, tiefgrün-

digen Worten verstand es Stadtpfarrer Hemmer, das Geschehen des Krieges zu schildern, das harte Los der heldenmütig sich opfernden Soldaten, die beimingen zum Herrn, und die Deutschland nie vergessen wird. Das Largo aus Beethovens D-Dur-Violinkonzert mit Wohlklang, Fertigkeit und innerem Verständnis von Konzertmeister Oskar Schmidt vorgetragen, leitete mit der Arie: „Blute nur, du liebes Herz...“ aus der Matthäuspastion von J. S. Bach, prächtig und andachtsvoll gesungen von Kammerfängerin Marie Fanz, über zu dankerfüllten und vernehmlichen Worten, die Stadtpfarrer Hemmer den Gefallenen widmete. Konzertorganist Wilhelm Krauß trug mit den technisch erfassten, verständnisvoll und warm wiedergegebenen Choralvariationen „Mein junges Leben hat ein End“ von Sweelinck und zwei weiteren Choralvorspielen von Bach mit großem Können zur Andacht bei. Die Händelsche Kammerorgel D-Dur für Violine und Orgel, vernehmend im Adagio, bewegt, kämpfend und überleitend in stille Tränen, ausfließend in freudiger, überirdischer Befreiung, wurde trotz schweriger Konjunktur im bewundernswerten Zusammenwirken in ihren Tiefen verstanden, rein und erlebnisvoll zu Gehör

gebracht. Wie sehr Marie Fanz mit ihrer weichen, wohlgepflegten Stimme und Technik den seelischen Ernst kirchlicher Texte zu beleben und verinnerlichen vermag, bewies aufs neue der Vortrag der Arie aus der Matthäuspastion: „Ja, will dir mein Herz schenken“. Die dankerfüllte Liturgie klang aus in dem großen Wunsch: „In Kraft und in Reinheit, mach stark unser Land!“

Nach Gebet um Segen beschloß die von Wilhelm Krauß vollendet gespielte, äußerst bewegte und wichtige Passacaglia D-Moll von Kerll die Gefallenen-Gedenkfeier. Der stilvolle Aufbau der Vortragsfolge wie die vollendete Ausführung brachten den Abend auf künstlerische Höhe und hinterließen einen tiefen seelischen Eindruck.

Die Prämienziehung der Reichswinterhilfs-Lotterie findet am 15. März 1934 in München statt. Die am 1. März 1934 vorgegebene Ziehung für die Serien I-XXV wird einfach zusammengelegt, so daß sämtliche 30 Serien, zusammen 150 000 RM., am 15. März 1934 gezogen werden.

Die Feier der Vereidigung in Karlsruhe

12 000 Politische Leiter und Jugendführer werden vereidigt Rede des Reichsstatthalters Robert Wagner

Den Höhepunkt der großen Vereidigung der politischen Leiter und der Jugendführer bildete am Sonntag vormittag die Kundgebung im Stadion der Technischen Hochschule. In den frühesten Morgenstunden bereits waren die Sonderzüge aus Offenburg, Forzheim ufm. in der Landeshauptstadt eingetroffen und brachten die Tausende politischen Führer der Bewegung aus den Kreisen Breiten, Bruchsal, Forzheim, Ettlingen, Nafhat, Oberkirch, Rehl, Offenburg, Wolfach und Bühl.

Der Aufmarsch der Organisationen

Ab halb neun Uhr begann von den verschiedenen Plätzen aus zum Stadion. Die Teilnehmer der Züge wurden von den Tausenden und aber Tausenden Passanten begeistert begrüßt, immer wieder erkante neue Marschmusik, und die SA-Standarte 109 hatte entlang der Aufmarschstraße ihre Sturm- und Spalterbildung beordert. Die Durchführung der Organisation, die ansagezeichnet kappte, lag in den Händen der Kreisleitung mit Kreisleiter Borch an der Spitze.

Auf dem Stadion hatten sich bis halb 10 Uhr über 9000 politische Leiter, 3000 SA- und SA-Jugendführer, SA-Jugendführerinnen und Abteilungen des NSD. eingefunden, ferner waren Kriegervereinsabteilungen, die studentischen Korporationen in Weis und sonstige Organisationen angetreten. Um das Oval des Platzes wehten an großen Masten die Fahnen der nationalsozialistischen Revolution und das Mittelstück des Stadions säumten nahezu 10 000 Zuschauer. Verschiedene Trachtenkapellen waren erschienen, so die Hanauer und die Wolfacher. Die Fahnenabteilungen hatten zum größten Teil auf der Tribüne Aufstellung genommen.

Unter den Gästen auf der Tribüne bemerkte man den Innenminister Pfäumer, Brigadeführer Wagenbauer, Oberführer Ende, ferner Bezirksführer Südwest der NSD. Plattner, Landesjugendführer Kemper, SA-Jugendführer Hell, Oberbürgermeister Jäger, sowie die Vertreter der Polizei und der sonstigen Behörden. Unter den Klängen des Präsentiermarsches erschien punkt 10 Uhr Reichsstatthalter Wagner, mit erhobenem Rechte begrüßt. Kreisleiter Borch erteilte ihm Meldung der angetretenen politischen Leiter und begrüßte die Parteigenossen aus dem badiischen Lande.

Reichsstatthalter Gauleiter Robert Wagner

ergriff dann das Wort zu einer Rede, in der er u. a. sagte: Unser Volk hat zu allen Zeiten Persönlichkeiten außerordentlichen Ausmaßes hervorgebracht, und es sind für die Heranbildung und Erziehung dieser Jagente immer große Geldmittel aufgewendet worden. Nur ein Spezialgebiet, und zwar eines, das über Sein oder Nichtsein unseres Volkes zu entscheiden hatte, war immer das Stiefkind: Das große umfassende Gebiet der Politik. Was ist für die politische Erziehung und Schulung unseres Volkes im demokratischen Deutschland, aber auch in den früheren Zeiten geschehen? Das ist grundsätzlich anders geworden durch die nationalsozialistische Bewegung. Die Nationalsozialistische Partei war von Anfang an in mehrere Organisationen gegliedert, die alle ihren bestimmten Aufgabenkreis zu übernehmen hatten. Jeder einzelne Teil dieser großen Bewegung hat eine ganz bestimmte Aufgabe zu erfüllen, und alle Teile dieser Bewegung sollen den politischen Deutschen schaffen. Die PD. aber hatte die Sonderaufgabe übernommen, unserem Volke in schwerster Lebensstunde eine politische Führerschicht heranzubilden. Unser Volk hat große politische Gestalten hervorgebracht; allein es war die Frage nicht nur dieser Männer und ihrer Werke, sondern auch unseres ganzen Volkes, daß hinter diesen Männern keine politischen Reservisten standen. Das soll und muß künftig anders werden. Durch unsere PD. soll eine Führerschicht unserem Volke gegeben werden, die nach dem Vorbilde unserer alten herrlichen Armeen ein Führertum schafft, das überall da einpringen kann, wo Lücken entstehen. Niemals mehr darf es in Deutschland einen Führertrieb geben. Wenn wir heute als politische Soldaten, so sagte Reichsstatthalter Wagner weiter in seiner Rede, den Eid ablegen, dann wollen wir uns bewußt sein, daß wir nichts anderes sind, als



Im Hochschulstadion: Der Reichsstatthalter spricht zu den Rehnunenden.

Oben: Die Fahnenlenker sind zu Ehren unserer Helden.

Goldaten der Ehre

Treue, Tapferkeit, Opferwilligkeit und Disziplin. Der Redner verglich dann den heutigen Treueid mit dem Eid, den die deutsche Armee vor zwanzig Jahren dem deutschen Vaterland geleistet hat.

Heute geloben wir Treue dem Führer des Reiches, Treue bis in den Tod, Treue dafür, daß es endlich gelingen möge, unser Volk aus schwerster Not zu erlösen, Treue für den Aufbau unseres Dritten Reiches, so wie wir es erstrebt haben und erkämpfen werden.

Es werden noch schwere Aufgaben zu erfüllen sein. Aber wir wollen schwören, daß niemand auf dieser Welt uns davon abhalten kann, hinter dem Mann zu stehen, den wir als Leiter unseres Volkes ansprechen dürfen. Wenn wir diesen Schwur in diesem Sinne leisten, wozu der Vergott unser Zeuge sein soll, dann, meine Kameraden, glaube ich,

daß es uns nicht bange sein um die Zukunft unseres Volkes.

Gauleiter Wagner brachte dann ein Siegelheil auf den Führer und das Vaterland aus, in das die Anwesenden voller Begeisterung einstimmten. Die erste Strophe des Horst-Wessel-Liedes erklang über das weite Feld.

Stiernach wurde die Vereidigung aus München, über die wir an anderer Stelle berichten, durch Großlautsprecher übertragen. Wichtig halten die Worte Baldur von Schirachs, Feys und von Rudolf Heß über den Platz, und es war ein feierlicher unvergeßlicher Moment, als die 12 000 die Hand zum Schwur erhoben und das Gelöbnis, dem Führer zu dienen, zum Himmel stieg.

Nach dieser feierlichen Eidesleistung erfolgte der Einmarsch einer Ehrenkompanie Polizei und je eines Ehrensturmes SA. und SS., die vor der Tribüne Aufstellung nahmen. Inzwischen waren mächtige Landelaber entzündet worden, und dann hörte die Menge die Heldengedenkfeier aus Berlin mit der Rede des Reichswehrministers Generaloberst von Blomberg.

Nach Beendigung dieser Übertragung marschieren die braunen Kolonnen in die Stadt, und Reichsstatthalter Wagner nahm vor dem Rathaus den

Vorbeimarsch der Politischen Leiter und SA-Führer

ab, der über dreiviertel Stunden benötigte. Auch hier umfäumten wiederum Tausende und aber Tausende die Durchmarschstraßen und besonders der Marktplatz und jubelten den Kämpfern der nationalsozialistischen Revolution zu, unter denen man altbekannte Gesichter entdeckte.

In den Nachmittagsstunden herrschte in den Straßen, die reich geklagelt waren, großes Leben; nur langsam ebte der Verkehr ab und gegen Abend verließen die verschiedenen Sonderzüge die Landeshauptstadt.

Tagesanzeiger

Montag, 26. Februar: 1934
Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Konjunktur.
Colosseum: 20 Uhr: Variété-Revue.
Mathausaal: 20 Uhr: Kammermusikabend Mendelssohn-Quartett.
Bad. Lichtspiele: 17.30 und 20 1/2 Uhr: Mutter und Kind.
Nef und Gloria: Hans Wehmer.
Palast-Theater: Die weiße Malinai.
Schauburg: Liebesleid.

Frühlingsahnen

"Schneeglöckchen läuten den Frühling ein!" Ist es schon so weit, oder tritt der Winter noch einmal seine Herrschaft an? Aus verschiedenen Teilen des Reiches werden bereits Frühlingsboten gemeldet. So konnte man in Schleswig-Holstein große Schwärme von Wildgänzen beobachten, die bereits aus dem Süden zurückkehren. Die Ankunft der Stare wird aus vielen Gegenden angezeigt. In Lauenburg an der Elbe aber steht der Winterling (Granthis), eine in Deutschland nur ganz vereinzelt vorkommende Wildpflanze, in voller Blüte. Er bedeckt mit seinen hübschen gelben Blüten die Anlagen. Dieser Winterling wurde von einem der früheren Lauenburger Herzöge eingeführt und ist im Laufe der Zeit in Lauenburg heimisch geworden. Der Frühling kommt mit Brausen. Aufeinander ist er sogar schon in die Südhälfte eingedrungen. Denn einem ostfriesischen Bauern legten jetzt infolge der milden Witterung sieben Hühner an einem Tage acht Eier. Das ist allerhand.

Bessere Wärmewirtschaft

Aufnahme der Wärmegeräte und des Wärmeverbrauches in Karlsruhe

Der Kampfbund der deutschen Architekten (K.D.A.) teilt mit:

In Zusammenarbeit mit dem Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt sollen die Vorarbeiten zur Verbesserung der allgemeinen Wärmewirtschaft zunächst für Karlsruhe durchgeführt werden. Die dazu nötige Aufnahme

der Wärmegeräte bezweckt, eine Uebersicht über die Wärmebedarfsstellen zu gewinnen, und soll die Unterlagen liefern für eine gesunde Wärmewirtschaft, deren Erfolge jedem Bewohner zugute kommen. Die Aufnahmegänge werden den Hausbesitzern demnach zugeteilt. Diese müssen dafür sorgen, daß die Röhren einseitig und lückenlos ausgefüllt werden. Die Mieter sind deshalb verpflichtet, die Arbeit dem Hausbesitzer dadurch zu erleichtern, daß sie schon jetzt eine Zusammenstellung über ihren Verbrauch an Kohle, Koks oder andere feste Brennstoffe, Gas oder Elektrizität vom 1. 10. 32 bis 30. 9. 33 anlegen. Kraft- und Lichtstrom ist auseinander zu halten.

Schätzungen sollen eine Ausnahme bleiben. In Einzelfällen gibt die Verarbeitung des Gas- bzw. Elektrizitätsamtes die Verbrauchszahlen auf persönlichen Antrag bekannt.

In Ausnahmefällen kann man den Mittelwert beim Gas- und Stromverbrauch aus dem Verbrauch in den Monaten Oktober und November ansehen. Bei Zentralheizungen wenden man sich an Heizungsfirmen, die sich im Interesse der Sache zur kostenlosen Beratung bereit erklärt haben. Durch diese Angaben soll einer gesunden Wärmewirtschaft der Weg bereitet werden.

Bekreimung abgemeldeter Kraftfahrzeuge von der Wiederzulassungsgeld bei Verwendung im Dienste der Winterhilfe. Im Interesse einer schnellen und wirkungsvollen Durchführung des B.S.W. hat der Reichsverkehrs-

minister die Landesregierungen ersucht, sofort im Verwaltungswege zu veranlassen, daß alle gegenwärtig nicht zugelassenen Kraft- und Personenkraftwagen, sowie Kraftfahrzeuge von den Gebühren für die Wiederzulassung befreit werden, wenn sie vorübergehend und ausschließlich zur Beförderung von Spenden für das B.S.W. benutzt werden.

Ämtliche Nachrichten

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus, des Unterrichts und der Justiz - Abt. Kultus und Unterricht -

Zu ordentlichen Honorarprofessoren ernannt: Der Oberbibliothekar Dr. Hermann Fink und der Bibliothekar Dr. Stefan Beltermann, beide an der Universitätsbibliothek Heidelberg.

Pfarrer Erwin Riefer, Rektor des Melanchthonschule Wertheim, zum Professor am Adolf-Dittler-Realgymnasium Mannheim, technischer Oberlehrer Friedrich Müller beim Maschinenlaboratorium der Technischen Hochschule Karlsruhe zum technischen Direktor ernannt.

Die Lehrberechtigung entzogen: Dem a.o. Professor Dr. Hans von Eckardt an der Universität Heidelberg gemäß § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in Verbindung mit Art. 8 zu § 7 der Dritten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums.

Zurückgekehrt auf Ansuchen wegen leidender Gesundheit: Kreisrat Dr. Hugo Wildenberger in Laubersdorfheim.

Zurückgekehrt auf Ansuchen: Verwaltungsratsrat Jakob Wilhelm Kaiser bei der Psychiatrischen und Neurologischen Klinik der Universität Heidelberg.

Kraft Gesetzes tritt in den dauernden Ruhestand: Oberregierungsrat Emil Abbiatier im Ministerium des Kultus, des Unterrichts und der Justiz - Abt. Kultus und Unterricht -

Was unsere Leser wissen wollen

(Schriftliche Beantwortung kann nur erfolgen, wenn den Anfragen Rückporto beiliegt.)

Die Bestimmungen über Anbauverträge sind im § 26 der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr in der Fassung der Verordnung vom 28. Juni 1926 enthalten. Wir empfehlen Ihnen, sich die betreffende Verordnung in einer Buchhandlung zu kaufen, denn der Abdruck der neuen Bestimmungen über die Anbauverträge sind im Kraftfahrzeug-Zeitschrift vom 1. Mai 1926. Wir halten den Standpunkt des Finanzamts bezüglich der Steuerberechnung für richtig. Wenn Sie anderer Auffassung sein sollten, empfehlen wir Ihnen, persönlich auf dem Finanzamt, Abteilung Kraftfahrzeugsteuer, vorzutreten.

B. B. in A. Die Auskunft wegen des landwirtschaftlichen Entschädigungsverfahrens müssen Sie auf der Geschäftsstelle des Amtsarbeitsamtes einholen; dort werden Sie unentgeltliche Beratungen finden. Die Bürgersteuer-Sätze sind in den verschiedenen Orten unterschiedlich. Der angedeutete Satz stimmt für Karlsruhe.

A. G. Bis zur Uebernahme trägt der Verkäufer die Gefahr. Mit der Uebernahme geht die Gefahr des zufälligen Unterganges und der zufälligen Verschlechterung auf den Käufer über. Von der Uebernahme an gebühren dem Käufer die Ausgaben und trägt er die Kosten der Zade.

Konfirmanden-Kommunikanten-Anzüge in größter Auswahl! Mark 16.50 18.50 21.50 26.50 28.- 38.- SCHNEYER

Spendet zum Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1933/34 Postscheckkonto: Karlsruhe 22100 Girokonto bei der St. Sparkasse K'he N° 8100, Bad. Bank - Karlsruhe, sowie alle übrigen Banken, Postanstalten, Reichsbahnschalter und Zeitungen

Qualitätswaren enorm billig bietet mein Geschäft während der Weissen Woche in Aussteuer-Artikel, Weißwaren, Bettlamaste, Bettbarchente, Bettfedern, Matratzendelle, Herren- u. Damen-Kleiderstoffe. Paul Malthaner Kaiserstrasse 14a

Städt. Konzerthaus Donnerstag, den 1. März, 20 Uhr Jubiläums-Tanzabend der Tanzschule Olga Mertens-Leger Karten bei Fritz Müller

Gewinnauszug 5. Klasse 42. Preußisch-Süddeutsche (208. Preuß.) Staats-Lotterie Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Table with 4 columns: 15. Siebungstag, 24. Februar 1934, Gewinnsumme, Einzelgewinne

Table with 4 columns: 15. Siebungstag, 24. Februar 1934, Gewinnsumme, Einzelgewinne

Table with 4 columns: 15. Siebungstag, 24. Februar 1934, Gewinnsumme, Einzelgewinne

Table with 4 columns: 15. Siebungstag, 24. Februar 1934, Gewinnsumme, Einzelgewinne

Table with 4 columns: 15. Siebungstag, 24. Februar 1934, Gewinnsumme, Einzelgewinne

20 Tagesprämien. Auf jede gegogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die obere gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

Colosseum Abends 8 Uhr Sonntags auch 4 Uhr Die große Trommel Die größte Sensation d. Jetztzeit

Badisches Staatstheater Montag, 26. Februar. Deutsche Bühne Ballspiel 5 Konjunktur Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr. Preise 0,60-1,50 RM.

Schöner Laden mit eingebautem Schaufenschrankschub und Nebenraum. Öffentliche Kaffee- und Tee-Station. Preis 0,60-1,50 RM.

Vermietungen 5 Zimmer Wohnung mit allem Zubehör auf 15. April oder 1. Mai zu vermieten.

Durlach! Edle, neu hergerichtete 5-Zimmer-Wohnung, mit Bad und Zubehör, auf 1. 4. zu vermieten.

Laden/Lokale Laden mit 2 Schaufenstern und Nebenraum in der Off. Kaffee- und Tee-Station. Preis 0,60-1,50 RM.

Werkstätte oder Lagerraum, 65 am groß, Kraft, anst. vor, sofort ab a. 1. 4. 34 l. d. Kaffee- u. Tee-Station. Preis 0,60-1,50 RM.

Mietgesuche 2 3.-Wohn. von Sozialrentner, alleinst., gesuch. Hausverb., Eigenheizung wird erw. übernommen. Preisangab. u. Nr. 8316 ins Tagblattbüro.

Stellenangebote sollen möglichst über das Alter der Einwirkenden und über die Eigenschaften und Erfahrungen die verlangt werden, um den Arbeitsuchenden anständige Löhne und Gehälter zu erhalten. Die Bewerberinnen beizufügen Lichtbilder und Zeugnisabschriften werden nicht drinend wieder benötigt. Um die Stellungnahmen die Möglichkeit genommen sich auf andere Angebote zu melden. In allen Fällen ist Bescheid schnellst eventuell anonyme Rücksendungen der nicht benötigten Bewerbungen unterlegen erforderlich.

Auch im Winter bereiten Sie Marmelade Rezept 1 Pfd. getrockn. Aprikosen mit 1 1/2 Liter Wasser über Nacht einweichen. Sodann die Früchte in allerfeinste Stückchen zerschneiden oder durch die Fleischmaschine drehen. Die so zerkleinerten Früchte mit dem Einweichwasser und 3 1/2 Pfd. Zucker zum Kochen bringen und 10 Minuten gut durchkochen. Hierauf 1 Normalflasche Opakta zu 86 Pfg. hinzurühren u. in Gläser füllen. - Ausführl. Rezepte für diese und für andere Wintermarmeladen liegen jeder Flasche bei. Ergibt etwa 7 Pfd. Aprikosen-Marmelade.

Dr. August Krieg wurde heute von seinem schweren Leiden erlöst. Marie Krieg Wwe. geb. Hoheisen Karlsruhe, 24. Februar 1934. Die Bestattung findet in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen und Blumenspenden wird freundlichst gebeten, abzusehen.

Kleine Anzeigen sind Zeitsparer! Schneiderin sucht Kunden. Kleid für 4,50 RM. an. Gibt a. ins Haus. Karlsruherstr. 29, III.

Kaufgesuche Kaufe Altgold und Silber sowie Platinobjekte. 3. Zimmermann, Wartplatzstr. 3.

BAD. LICHTSPIELE Mutter und Kind Henny Porten und Peter Voss in den Hauptrollen. Heute bis Mittwoch jeweils 5.20 und 8.30 Uhr

Sport Turnen Spiel

Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Sport in Kürze Letzte Kämpfe auf Schnee und Eis

Bei den Internationalen ISE-Männern in Solleftea bildete der Spezialsprunglauf am Sonntag den Höhepunkt. Kristian Johanson gewann den Sprunglauf. Mit Weiten von 47 und 54 Meter kam Dittler als erster Deutscher auf den 12. Platz.

Schulte 0/4, der Westfalen-Fußballmeister, spielte am Samstag in Düsseldorf gegen die Bezirksklasse angehörende T.M. Vor 8000 Zuschauern mußten sich die „Knappen“ mit einem Unentschieden, 2:2 (1:0), begnügen.

USA schlug Frankreich mit 5:0 in den im New Yorker Madison Square Garden ausgetragenen Länderkampf der Tennisberufsspieler. Am letzten Tag schlug Vines den Franzosen Pila mit 13:11, 6:3, 6:3, während Tilden mit 7:9, 6:1, 4:6, 6:3, 6:3 über Cochet erfolgreich war. An beiden Tagen wählten rund 30 000 Zuschauer den Kämpfern bei.

Der Reichsverband für Jucht und Prüfung deutschen Warmblutes wird während des Dortmunder Reitturniers am 4. März seine ordentliche Mitgliederversammlung abhalten. U. a. wird der Referent für Pferdezüchtung im Preussischen Ministerium des Innern, Oberregierungsrat Dr. Fulte, einen Vortrag über „Die gegenwärtige Lage der deutschen Landes- pferdezüchtung“ halten.

Eine Dörschenauktion findet — wie im vergangenen Jahr — im Rahmen des Frankfurter Reitturniers am 10. und 11. März statt. Diesmal werden aber nur fertige Pferde zur Versteigerung kommen. Vor allem die St.-Reiterstämme werden die Gelegenheit benutzen, ihre Pferdebestände aufzufüllen.

Francois Descamps, der bekannteste französische Boxmanager, der u. a. Georges Carpentier betreute, ist auf seiner Besitzung La Guerncha im Departement Cher plötzlich gestorben.

Franz Dübbers (Münch), der frühere deutsche Leichtgewichtsmeister im Boxen, will wieder Meister werden. Er hat den jetzigen Titelinhaber, den Berliner Willi Seisler, herausgefordert und wie es heißt, soll der Titelkampf schon am 9. März in Berlin im Rahmen des Müller-Gower-Kampfabends feigen.

Die deutschen Reiteroffiziere werden den französischen Reitern einen offiziellen Gegenbesuch machen, und zwar ist vorgesehen, daß eine deutsche Equipe an dem größten französischen Turnier in Nizza vom 14. bis 23. April teilnimmt. Als Mitglied der Jury wird der Kommandeur der Kavallerieschule Hannover, Generalmajor Freiherr von Dalwigk, an diesem Turnier teilnehmen.

Ernst Göring (Stuttgart), wird am 5. März in Leichter gegen den kanadischen Mulatten Larry Gains boxen. Gains verlor kürzlich den britischen Meistertitel an den Engländer Ken Harvey.

Eine Zielfahrt nach Berlin, offen für alle Mitglieder des NSKK, DNK, der Motorsport- und SS, sowie von Polizei, Reichswehr und Post, wurde für den 11. März anlässlich der Internationalen Automobils- und Motorrad-Ausstellung ausgeschrieben.

Weltmeister im Eiskunst-Paarlauf



Die Ungarn Babo Natter-Laszlo Szollos, die ihrem Sieg in der diesjährigen Europa-Meisterschaft der Eiskunstlaufpaare nun in Definitoren den Triumph in der Weltmeisterschaft anzureihen vermöchten.

Deutsche Hochschulfmeisterchaften

Fritz Dehmel (München) Deutscher Hochschulmeister 1934

Der 16-Km.-Langlauf leitete in Garmisch am Samstagvormittag die deutschen Hochschulmeisterschaften ein. Bekanntlich beteiligten sich auch eine japanische und eine schweizerische Mannschaft an den Wettbewerben, die mit den deutschen Vertretern gleichzeitig einen Länderkampf austragen.

Die rund 70 Teilnehmer des Langlaufes fanden auf der am Eckbauer, unweit Garmisch-Partenkirchen beginnenden und endenden Strecke nicht immer die besten Schneeverhältnisse vor.

Ergebnisse: 16-Km.-Langlauf: 1. v. Kaufmann (Univ. München) 1:04,40 Std.; 2. Shimidzu (Univ. Tokio) 1:04,50; 3. Dr. Biegler (Univ. München) 1:06,12; 4. Stübel (H.S. München) 1:06,25.

Abfahrtslauf: 1. Kaver Kraish (München) 3:06 Min.; 2. Fredy Stuber (Freiburg) 3:03; 3. Beil (München) 3:10; 4. Raech (Bern) 3:14.

Der Sonntag

Mit dem Sprunglauf auf der Gudibergschanze, der gleichzeitig auch für die Kombination gemertet wurde, nahmen am Sonntag die Deutschen Hochschulfmeisterchaften in Garmisch-Partenkirchen ihren Fortgang. Wie im Langlauf, bewiesen auch hier wieder die Japaner, daß sie ausgezeichnete Köpfer sind. Aus dem Langlauf wurden die drei besten Deutschen und Japaner gemertet, was 679,0 Punkte für Deutschland und 683,75 für Japan ergab. Der Sprunglauf brachte den Deutschen 615,7 und den Japanern 479,1 Punkte.

Die Ergebnisse: Sprunglauf: 1. Brantenberga (Universität München), 220,8 P. (47 und 46 Meter); 2. Dehmel (U. München), 212,6 P. (46 und 42 Meter); 3. K. Kuciyama (U. Tokio), 202,2 P. (41 und 41 Meter); 4. Fredy Stuber (Freiburg), 183 P. (36 und 40 Meter); 5. May (München), 182,3 P. (40 und 35 Meter); 6. Stark (Tübingen), 177,3 P. (36 und 36 Meter).

Deutscher Hochschulmeister 1934: Fritz Dehmel (Universität München), 635,0 P. Kombination: 1. Stuber (Freiburg), 606,4 P.; 2. Brantenberga (München), 603,7; 3. Reissner (Stuttgart), 577,9 P.; 4. Wörner (München) 509,6 P.; 5. Gades (S.D. Danzig), 500; 6. Büchle (München), 485 P.; 7. Meier (S.D. München), 476,4; 8. Pacharias (München), 474,9 P.; 9. Bauer (München), 466,9 P.

Wintersportfest des deutschen Ostens

Schon am ersten Tag des „Wintersportfestes des deutschen Ostens“ gab es in Krummhübel-Brüdenberg auf der ganzen Linie ausgezeichneten Sport.

Ergebnisse: Zweierbob: 1. Bob „Olympia 2“ (Münch-Schwarz), SS, Niefersee 1:17 plus 1:17,3 gleich 2:34,3 Min.; 2. Bob „Verolina 3“ (Grua-Brehme), Berlin SG., 2:36,9; 3. Bob „Echtlein“ (Scholdan-Feist), Bad Hilsberg, 2:37,8.

Einfitzer-Rodeln: Herren: 1. Martin Tische (Brüdenberg) 1:59 plus 2:05,9 gleich 4:04,9; 2. W. Feist (Hilsberg) 4:16; 3. E. Feist (Hilsberg) 4:17; Damen: 1. Frl. Hampel (Krummhübel) 4:40,5; 2. Frl. Freudenberg (Württemberg) 4:42,4. Zweifitzer: 1. Feist-Kluge (Bad Hilsberg) 4:24,3; 2. Scholz-Körner (Scheiberberg) 4:31,6; 3. Tische-Weidner (Brüdenberg).

16-Km.-Langlauf: 1. Ponn (Verthesgaden) 1:20,08; 2. Sender (Schreiberhau) 1:20,36; 3. H. Ermel (Brüdenberg) 1:21,18; 4. Otto Warg (Hilsberg) 1:22,05; 5. Helmuth Schmidt (Breslau) 1:22,15; 6. Walter Kentsch (Breslau) 1:22,32.

Abfahrtslauf: Damen: Altersklasse 1: 1. Frau Heizelmann (Breslau) 8:48 Min.; Klasse 1: 1. Frl. Bauschte (Reichenberg) 9:10,3 Min.

Am Sonntag

Das Wintersportfest des deutschen Ostens hatte am Sonntag, wie schon am Vortag, wieder prächtigen Sonnenschein. Aus allen Teilen des Reiches hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden.

In einem Eishockeyspiel standen sich der deutsche Kampfpfeiler und deutsche Meister Berlin und der schlesische Meister Dentschen 09 gegenüber. In Anbetracht eines zweiten, nachfolgenden Treffens ging dieses Spiel nur über zwei Drittel. Mit 3:0 (1:0, 2:0) blieben die Reichshauptstädter leicht in Front. Im zweiten Spiel gegen eine schlesische Auswahlmannschaft ließen die Berliner mit dem gleichen Ergebnis, in den Dritteln 1:0, 0:0, 2:0. Das Eishockey stand ganz im Zeichen der Einheimischen. Sieger wurde Obermeier (Bad Neierz) mit 1653 Punkten. Weltmeister Hans Kilian gewann auch das Vierer-Bobrennen, das wieder auf der Krummhübel- Bobbahn ausgetragen wurde und nur über zwei Ränge ging.

Infolge überaus starker Befehung des Junioren-Eiskunstlaufens zog sich die Austragung dieses Wettbewerbes bis gegen Mittag hin. Den Vöbenanteil der Erfolge brachten die Berliner Teilnehmer an sich.

Die Ergebnisse: Vierer-Bobrennen: 1. Bob „Olympia 11“ (Münch) 1:10,3 — 1:11,7 = 2,22 Min.; 2. Bob „Gausub 11“ (Wenzel) 2:24,4 Min.; 3. Bob „Verolina“ (Grua) 2:24,5 Min. 9-Kilometer-Patrouillenlauf: 1. St.-Trupp Sturm 33 Brüdenberg 178 P.; 2. Strichberger Jäger „Hubertus“ und Militär-SB. Chrusker Görtlich je 155 P.; 4. Schupo Dentschen 145 P. — Eiskunstlauf: Herren: 1. Bertel (Berlin) 5:24,3; 2. Laß (Berlin) 10:25,04; 3. Ihman (Dypln. — Herrenjunioren: 1. Jähring (Berlin) 5:10,46. — Damenjunioren: 1. Frau P. Schmidt (Berlin) 5:20,9; 2. Frl. Heilmann (Breslau) 11/187,6. — Damenjunioren: 1. Frau P. Heilmann (Breslau) 7/100,60. — Paare: 1. Pempel-Weiß (Berlin) 7/11,19; 2. Hoffschilb-Mary (Breslau) 15/9,94; 3. Ehepaar Krümlina (Berlin) 20/9,41.

Mit dem Sprunglauf zur Kombination auf der Koppenschanze in Schreiberhau wurde am Sonntag das zweite Winterportfest des deutschen Ostens zu Ende geführt. Vor 5000 Zuschauern lag die Kombinationseinstellung nur zwischen dem Hilsberger A. Beidl und Heinz Ermel (Brüdenberg). Mit Sprüngen von 40 und 42,5 Metern kam A. Beidl auf den 7. Platz, während Ermel Achter wurde. In der Kombination kam Beidl so mit Note 441,4 vor H. Ermel (437,9) zum Sieg. Den Sprunglauf selbst gewann A. Körner (Klingenthal) mit Note 226,4 und Sprüngen von 43 und 44,5 Metern vor Meinel (Hilsberg) mit Note 225,3 und Sprüngen von 43 und 46,5 Metern.

Mit der Preisverteilung auf der Schwiese in Krummhübel wurde die zweite, wohl- gelungene Werbeveranstaltung für den deutschen Osten abgeschlossen.

Eiskippen in Neustadt

Zu Ehren der aus dem Rheinland im Schwarzwald eingetroffenen Urlauber der Organisation „Kraft durch Freude“ improvisierte man auf der Neustädter Schanze am Samstag ein Eiskippen, an dem sich die einheimischen Spitzenkämpfer beteiligten. Sieger blieb mit ausgezeichneten Sprüngen von 46, 47 und 48 Metern der Neustädter Hermann vor A. Beder der mit 46, 46 und 47 Meter kaum wesentlich schlechter sprang. Beachtliches zeigten von den insgesamt 35 Konkurrenten die Junioren, die schon gestandene Sprünge zwischen 36 und 42 Meter auf die Schanze setzten.

1. Alpiner Staffellauf

Alpspik-Garmisch

Bei sehr starker Beteiligung wurde am Sonntag zum erstenmal der alpine Staffellauf von der Alpspik herunter nach Garmisch durchgeführt. Leider waren die Schneeverhältnisse nur stellenweise gut, so daß die Teil-

nehmer sich körperlich voll ausgeben mußten, um in guten Zeiten einzukommen. Die 2000 Meter lange Route war in drei Strecken gegliedert und führte bei einem Höhenunterschied von 2400 Meter vom Startplatz am Alpspik-Schulter herunter zum Bernhardsweg über den Hochalmfattel zum Kreuzschnee und von dort die Standardstrecke entlang zur Kreuzschneefeststation. Der erste Teil der Strecke über 800 Meter brachte Abfahrt, dann gab es 400 Meter Aufstieg und die restlichen 800 Meter brachten die Teilnehmer auf der Standardstrecke zum Ziel an die Kreuzschneefeststation. Sieger wurde die Münchener Eiskunstläufervereinigung mit der Mannschaft Rommel, Feldmeier und Hoelzer in 39,50,1 Min. vor dem SG. Garmisch in 40,28,1 Min. und dem SG. 1860 München in 40,28,2 Min.

Sonja Henie und USA-Rangers in München

Niedersee 0:3 geschlagen

Münchens Winterportgemeinde hatte über Samstag und Sonntag ganz hervorragende Gäste. Am Samstagabend war es Sonja Henie, der 5000 Zuschauer im Prinzregentenstadion jubelten. Sie stellte mit ihrer Weltmeisterschaftskür erneut unter Beweis, daß sie immer noch unerreicht an der Spitze aller Eiskunstläuferinnen steht. Auch hier mußte „Sonja“ zahlreiche Zugaben geben, erst dann wurde sie, von Blumen und Beifall überschüttet, vom Platz gelassen.

Den Eishockeyspiel USA-Rangers — EC-Niedersee gewannen die Amerikaner verdient, wenn auch das 3:0 (0:0, 2:0, 1:0) ein etwas hohes Ergebnis ist. Nach torlosem erstem Drittel gingen die Amerikaner durch ihren Sturmführer Stubbs und den Verteidiger zweimal in Front, während im Schlußdrittel Smith im Alleingang das dritte Tor erzielte.

Nieder zum zweitenmal geschlagen (1:0):

Das Rückspiel fand Sonntag nachmittag auf dem Niedersee bei Garmisch-Partenkirchen statt. Leider ließ das weiche Eis einen einwandfreien Kampf nicht zu. Immerhin waren die Amerikaner auch diesmal überlegen, wenn auch jetzt das Ergebnis mit 1:0 niedriger als im Vorspiel ausfiel. Das einzige Tor fiel im zweiten Drittel durch Stubbs.

Bierlinger-München bayerischer Kunst-

laufmeister

Auf dem Prinzregenten-Eisstadion wurde über Samstag und Sonntag auch die bayerische Kunstlaufmeisterschaft der Herren ausgetragen. Meister wurde der Münchener Bierlinger mit Platznummer 4 und 358,7 Punkten vor Jos. Rambold-München und Hans Schmidt-Münch. Nürnberg. Hans Schmidt holte sich dafür mit Platznummer 3 und 108,86 Punkten den Titel der Junioren. Bei den Damen-Junioren wurde Frl. Köppl-Augsburg Meisterin. Im Paarlauf war das deutsche Volkshochschulmeisterpaar Leni Haas-Wilki Pfister vor den Münchenern Helle Hänel-Dito Erl erfolgreich.

Freudentag im Karlsruher Sport

Ein ganzer und zwei halbe Siege: Mühlburg gewinnt, RBV. und Phönix erzwingen Punktteilung

Allzuviel und allzufröhlich hatte man schon die Felle verteilt, ehe die beiden Karlsruher Dörschlamm, RBV. und Phönix, sich in die Höhlen der Löwen nach Freiburg und Waldhof begeben hatten. Um so größer war die Freude, daß beide einen Punktergebnis mit nach Hause bringen konnten. RBV. lieferte in Freiburg einen prächtigen Kampf. Die Mannschaft war in bester Form und Freiburg hatte das Glück, daß ihm kurz vor Schluß ein Eigentümer der Karlsruher zur Punktteilung verhalf. Phönix lieferte in Mannheim ebenfalls eine recht annehmbare Partie und war in der ersten Kampfhälfte ebenbürtig. Als die Waldhoser dann aufs Ganze gingen, fanden sie in dem vorzüglichen Karlsruher abwehrtrio ein unüberwindliches Hindernis.

RBV. Mühlburg — VfL. Neckarau 3:0

Dem für beide Mannschaften entscheidungsvollen Treffen voraus ging ein stimmungsvoller Gedächtnisakt am Ehrenmal für die im Weltkrieg gebliebenen 68 Sportkameraden des RBV. Mühlburg. Nach einem die Weihe gebenden Redovortrag der Sännerabteilung des RBV. richtete Vereinsführer Barquet an die versammelte Jüngergeneration und die große Sportgemeinde gemüterhebende Worte, im Geist und Sinn des Heldentums und Opfertums der Gefallenen ebenfalls das Letzte einzusetzen fürs Vaterland. Barquets Schlusssätze, den bevorstehenden Kampf

in echter Kameradschaft auszutragen, machten sichtlich Eindruck auf beide Mannschaften. Beide waren sich der Bedeutung und Schwere voll bewußt, beide warfen das ganze Müßiggang ihres Könnens in die Waagschale, kämpften mit einwandfreien Waffen hart und gab;

ausschlaggebend war die Ausdauer und Energie, die Mühlburg schließlich den sicheren Sieg

brachte. Neckarau, von Anbeginn mächtig loslegend, bestimmte Temperament und Tempo des Treffens, dem sich die Einheimischen sofort anbequemen mußten. Bei diesem mörderischen Tempo, jedes überlegte Handeln ausschließend, kam beiderseits Kombination und Aufbaubarkeit stark ins Hintertreffen, dominierend war das ausgesprochene Zerstückungsziel, wobei beiderseits die schönsten Torgelegenheiten zum Verlust gingen. Den etwas schnelleren und durchschlagkräftigeren, körperlich auch robusteren Neckarauern räumte man insgesam die besseren Aussichten ein, verheißte sich aber keineswegs, daß diese schließlich selbst immer mörderischen Tempo zum Opfer fallen ...

Mühlburgs Verteidigerpaar und Torwart Schönmeier hatten einen Glanztag; an diesen Eckpfeilern zerschellten die brandenden Angriffswogen. Ganz hervorragend schlug sich auch der Mittelführer und seine Nebenleute, während der gesamte Angriff seine Liebe Not hatte, sich gegen die Neckarauer Vorferrerei und die wichtig schlagfähere Verteidigung durchzusetzen. Die erste Hälfte des ganz im Zeichen des Zerstückungsziels stehenden gigantischen Ringens blieb torlos.

Der zweite Kampfabschnitt begann wiederum mit ungemein wichtigen Durchtößen der Neckarauer. Die sechste Minute brachte einen sportlichen Höhepunkt. Der halbrechte Gästeführer Hefenauer, die treibende Kraft des Angriffs, hebt im Hochsprung den Ball über den das Tor verlassenden Schönmeier hinweg,

Annichts schnellenschlossener Kopfstöß bannt die Gefahr auf der Torlinie.

In der zwölften Minute verschulden die Gäste einen Strafstoß. Der Ball, zur Mitte abgegeben, wurde vom

Mittelführer Joram zum Führungstreffer eingeschossen. Dem nun sichtlich aufkommenden systemvollen Angriffsspiel der Einheimischen sucht Neckarau durch Umstellung zu begegnen. Zeitsfelder wechself von Rechtsaußen auf

Badische Rundschau

Sturmmitteln. Das gab den Dreh — Mühlburg bestimmte von da ab Tempo und Gehehen. Die Angriffskraft der Gäste war gebrochen, Redarau, dem eigenen forcierten Tempo völlig zum Opfer fallend, hat seine Munition verschossen. In der 20. Minute fiel nach schönem Durchspiel und Steilvorlage Mosers durch

Joram der zweite Tortrefser.

Nach weiteren zwei Minuten, wiederum nach schön eingeleitetem Zusammenpiel, fällt auf Vorlage vom Linksaußen Minges durch

Schwärzers scharfen Schuß das dritte Tor.

Die Platzmannschaft, restlos das Feld beherrschend, gestaltet den Gästen nicht einmal den mehr als verdienten Ehrentreffer.

Spiele	Tore	Punkte	
WM. Mannheim	15	35:18	19
SpV. Waldhof	14	32:24	18
FC. Freiburg	14	27:26	17
SpV. Mühlburg	14	22:19	16
Phönix Karlsruhe	14	30:22	15
Germania Brötzingen	16	35:34	15
Karlsruher FV	16	20:28	15
FC. Pforzheim	14	32:29	14
SpV. Redarau	16	23:29	13
Sportklub Freiburg	15	19:46	6

FC. Freiburg — KSV. 1:1

Das Treffen der beiden Altmeister gestaltete sich von Anfang bis Ende äußerst spannend. Die Karlsruher waren in der ersten Hälfte die bessere Mannschaft. Der Treffer der Gäste fiel bereits in der sechsten Minute durch Seibert nach geschickter Verwandlung eines Straßhofes. Dieser Erfolg machte die Gäste mächtig an, die aus allen Lagen das Freiburger Tor beschossen. Trotzdem waren ihnen weitere Erfolge verweigert, da die meisten Schüsse daneben gingen oder eine Beute des sehr sicheren Freiburger Torhüters wurden. Nach dem Wechsel wurden die Platzherren besser, ihr bester Stürmer, Peters, wurde jedoch gut abgedeckt und so vollkommen fastgestellt. Man glaubte schon an einen Sieg der Gäste, da fiel vier Minuten vor Schluss aus einem Gedränge heraus durch Kopfballd der glückliche Ausgleich.

SV. Waldhof — Phönix 0:0

Daß Waldhof nicht gewinnen konnte, lag einmal daran, daß im Sturm die beiden Außenstürmer und der junge Mittelstürmer Schäfer verletzten, zum andern aber auch darin, daß die Karlsruher Hintermannschaft Mayer — Wenzel — Lorenzer gut auf dem Posten war und alle Angriffe der Platzherren klärte. Die Ueberlegenheit der Einheimischen wird durch das Edenverhältnis von 11:3 für Waldhof aufgezeigt. Bei den Gästen übertrug neben der Verteidigung der Mittelläufer Hornung, der überall war und im Auf-

ban wie in der Verteidigung eine gleichgute Leistung bot. Im Sturm ragte der rechte Verbinder Heiser hervor. Nach der Pause übernahmen die Gäste kurze Zeit die Führung, die sie aber bald wieder an den Gastgeber abtreten mußten. Auch ein mit allen Kräften angelegter Endsturm brachte den Waldhöfern nur Eten ein.

FC. Pforzheim — Germania Brötzingen 5:2

Der Club kam dank seiner besseren Gesamtleistung zu einem verdienten Sieg. In allen Reihen war die Clubmannschaft dem Gegner überlegen. Besonders der Sturm war sehr schußfreudig.

In der 54. Minute fiel das erste Tor für die Pforzheimer. Nau umspielte in feiner Manier drei Gegner und schoß unhaltbar ins obere Torred ein. In der 54. Minute holte Brötzingen durch einen von Happ verwandelten Eckball den Ausgleich, die nächsten Minuten sahen den Club aber erneut in Front. Bisher erzielte nach Vorlage von Nau Nummer zwei, und gleich darauf in Verwandlung eines Efmeterballes, den Dieb an Nau im Strafraum verschuldet hatte, das dritte Tor. In der 77. Minute schoß Nau selbst das vierte Tor. Schließlich erzielte Merz nach schönem Alleingang in der 80. Minute den fünften und letzten Treffer. Aber auch die Brötzingen hatten noch einmal Glück; nach energischem Nachsetzen fiel in der 88. Minute durch Dettling der zweite Gegentreffer.

Die Süddeutschen Gauspiele

- Gau 14 — Baden**
 SpV. Waldhof — Phönix Karlsruhe 0:0.
 FC. Freiburg — Karlsruher FV. 1:1.
 SpV. Mühlburg — SpV. Redarau 3:0.
 1. FC. Pforzheim — Brötzingen 5:2.
- Gau 15 — Württemberg**
 Stuttgart, Sportfreunde — Stuttgart, Kickers 3:3.
 SpV. Stuttgart — FC. Birkenfeld 1:1.
 Union Böckingen — Stuttgart, Sportklub 1:0.
 Ulmer FV. — SpV. Ulm 0:2.
- Gau 16 — Bayern**
 Bayer München — Spvg. Fürth 1:3.
 Bayern München — OS Schweinfurt 4:0.
 FC. Vauveth — 1860 München 0:3.
 Schwaben Augsburg — MSV. Nürnberg 0:0.
 Jahn Regensburg — Würzburg FV. 04 4:1.
 1. FC. Nürnberg — FC. München 5:0.
- Gau 18 — Südbwest**
 Kickers Offenbach — FC. Frankfurt 3:0.
 Eintr. Frankfurt — Phönix Ludwigshafen 1:1.
 Borussia Worms — M. D. Worms 5:1.
 SpV. Wiesbaden — 1. FC. Kaiserslautern 1:1.
 FK. Firkelens — SpV. Mainz 05 4:1.

Spiele der Bezirksliga

Germania Durlach — Germania Karlsruhe 3:1
 Die beiden Namensvettern lieferten sich ein sehr spannendes Treffen, wobei die Karlsruher in der ersten Hälfte den eindeutigen Beweis guten Könnens erbrachten. Karlsruhe war mit schönen Angriffen dominierend und zwang Durlach zur Verteidigung. Nach halbfrühem Angriffsspiel gelang den Kraichgauern der Führungstreffer. Kurz vor Pausepfiff gelang Durlach der Ausgleich. Die zweite Hälfte stand im Zeichen der Durlacher Germanen, die nach einer Umstellung wieder ins gewohnte Fahrwasser kamen. Nach viertelstündigem Spielverlauf schoß Durlachs Stürmführer das zweite Tor, der Dalbrechte stellte mit einem dritten Treffer die Punkte sicher.

Frankonia — FC. Pforzheim 1:3

Die Pforzheimer brachten nichts mit als Energie, im letzten Moment eingesetzt. Die Frankonen spielten, mußten aber trotzdem den zwei Punkten das Nachsehen geben. Das ist bitter — aber unabänderlich. Zum erstenmal seit Wochen hat man wieder ein spiegellaches Spielfeld vor sich, alle Voraussetzungen zu einem vollwertigen exakten Spiel sind gegeben und die Frankonen enttäuschten tatsächlich nicht, und dies besonders in der zweiten Spielhälfte, in welcher die Pforzheimer sich in die Verteidigung zurückziehen mußten. In dieser Zeit rollt Schuß auf Schuß auf das Gärtner. Latte und Pfosten werden bombardiert, kein Ball findet den Weg ins Tor und auch 5 Eckbälle hintereinander können das Gärtner nicht gefährden. Drei billige, aber unhaltbare Tore hatten die Goldstädter vor der Pause vorgelegt; dem Spiel nach hätten die Frankonen aufgehoben müssen, das Red aber haftet Frankonia auf den Fersen. Mit langem scharfen Schuß auf eine Rückgabe hin, kann der Frankonia — Mitteläufer das Ehrentor einleiten. Der Schiedsrichter konnte nicht gefallen; es war gut, daß das Publikum den sportlichen Anstand nicht vermissen ließ. X

Sportfr. Forthheim — FV. Beiertheim 2:1
 Nach ziemlich gleichwertigem Feldspiel konnte Forthheim kurz vor der Pause durch den Rechtsaußen zum ersten Torerfolg kommen. Nach Feldwechsel erhöhte der Forthheimer Linksaußen auf 2:0. Beiertheim kam durch einen Efmeter zum ersten Erfolg, zehn Minuten vor Schluss wurde durch einen zweiten Treffer der Ausgleich erzielt; dieses unkritische Tor wurde nach Klärung der Sachlage, da hierbei „hände“ im Spiel waren, durch den Schiedsrichter annulliert.

FC. Raßatt — WM. Pforzheim 4:1

Raßatt konnte mit dem knappen Vorsprung von 2:1 Toren in die Pause gehen. Nach viertelstündigem Spiel der zweiten Hälfte konnte Raßatts Rechtsaußen den dritten und zwei Minuten vor Schluss auch noch den vierten Tortreffer erzielen.

FC. Ettlingen — FV. Daxlanden 1:0

Daxlandens Niederlage beruht auf der Schußverhättnisheit und Schußunsicherheit. In

Feld- und Zusammenarbeit war Daxlanden weitaus überlegen. Ettlingen kam nach viertelstündiger Spieldauer durch einen Efmeterball zum einzigen Erfolg dieses Treffens. Trotz drückender Ueberlegenheit Daxlandens vermochte Daxlanden nicht den Ausgleichstreffer herzutun.

SV. Baden-Baden — Weingarten 1:3
 Die Badener Elf zeigte sich im Feldspiel ebenbürtig, verstand aber nicht, die herausgespielten Vorteile zu nutzen. Weingarten ging mit dem knappen 1:0 Vorsprung in die Pause. Baden-Baden mußte einen Efmeterball zum Ausgleich nicht zu nutzen, dagegen erzielte Weingarten kurz darauf zwei weitere Treffer. Ein Straßhof brachte den Badenern das Ehrentor.

Oberbaden-West.
 Spiel-Vgg. Wiehre — FV. Ebrach 1:1.
 FV. Rehl — FC. Waldkirch 5:2.
 FV. Emmendingen — FV. Rahr 2:2.
 FV. Offenbach — Sportfr. Freiburg 4:1.

Kreisstaffel 1. Gruppe 1
 Müppurr — Welschnreut 2:3.
 Südhörn — FV. Neurent 1:1.
 Anielingen — Olympia-Hertha 1:0.
 DJK. Daxlanden — OS Neurent 1:2.
 Eggenstein — 02/05 Ettlingen 9:0.
 Blau-Weiß — Postport 3:3.
 Reichsbahn — Durlach 1:3.

Kreisstaffel 2. Gruppe 2
 Ettlingen Spinnerei — Wilsbach 3:0.
 Berghausen — Gröbigen 1:0.
 DJK. Ettlingen — Durlach-Aue 1:1.

Handball im Gau XIV Baden

Gauklasse
 Der gestrige Sonntag brachte in der Gauklasse als größte Ueberausung die katastrophale Niederlage des Tu. Ettlingen gegen Tu. Hochenheim.
 Tu. Hochenheim — Tu. Ettlingen 9:0 (5:0).
 WM. Mannheim — Tbb. Durlach 16:4 (8:1).
 T. u. Sp. Pflschloß — OS Mannheim. 12:7 (8:4).
 Tgd. Reith — Spv. Waldhof 5:11 (3:6).

Bezirksklasse

Staffel 1:
 Tu. 46 Mannheim — MTS. Mannheim 5:0.
 Spvg. 07 Mannheim — Post Mannheim 3:6.
 Spielvog. Sandhofen — DJK. Lindenhf. 2:7.

Staffel 2:
 62 Weinheim — Polizei Heidelberg 12:7.

Spiele im Kreis Karlsruhe

Kreisstaffel 1:
 Gröbigen — Linfenheim 11:10.
 Grünwinkel — Neurent 5:10.

Kreisstaffel 2:
 Nordstern Rintheim — Eggenstein 14:2.
 Egenrot — Tgd. Mühlburg 3:4.

II:
 Gröbigen 2. — Linfenheim 2. 5:4.
 Nordstern Rintheim 2. — Post 2. 6:5.

Der Vereidigungsakt in Mannheim

Im Friedrichspart vereinigten sich am Samstagabend 300 alte Parteigenossen zu einer Parteigründungsfeier, der auch Ministerpräsident Köhler anwohnte. Dieser bekräftigte in einer zündenden Ansprache das Treuegelöbniß an den Führer. Im Rosengarten fand zu gleicher Zeit eine öffentliche Feier statt, die nach Begrüßungsworten des Kreisleiters Dr. Roth in die Aufführung einer Mütli-Szene ausklang. Sonntag vormittag erfolgte auf den Rheinwiesen in Gegenwart einer riesigen Menschenmenge die Vereidigung der 10 000 politischen Leiter und Jugendführer der neun nordbadischen Kreise. Ministerpräsident Köhler ergriff auch hier das Wort, um auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen. Dann hörte man die Uebertragung der Feiern in München und Berlin. Im Nibelungenaal wurde am Nachmittag unter überaus starker Beteiligung eine Feldgedenkenfeier abgehalten.

Zum Andenken an die Kriegsgefallenen

Aus Anlaß des Gedenktages für die Gefallenen hatte sich von Ebrach auch eine Delegation nach dem im Elsaß gelegenen Kriegerfriedhof Illfurth begeben, um hier an den Massengräbern, wo 600 deutsche Krieger bestattet wurden, einen Kranz niederzulegen. Eine besondere Ehrung fand dabei am Grabe des ersten deutschen Gefallenen des Weltkrieges, Leutnant Albert Meyer, vom 5. Jägerregiment zu Pferd, statt, der am 2. August 1914 fiel und ebenfalls auf dem Bergfriedhof zu Illfurth sein Grab fand.

Die NSDAP. gedachte am Feldgedenktage auch der Vorkämpfer ihrer Bewegung, Dr. Winter und Albert Schöni in Steinen und legte, durch die führenden Persönlichkeiten auf die Gräber der beiden einen Kranz, geschmückt mit dem Hakenkreuz, nieder.

Schnau hielt seine diesmalige Gedenkenfeier für die gefallenen Krieger auf dem Marktplatz ab. Die Schlaeter-Gedenkenfeier ist alljährlich um die Pfingstzeit.

Die Arbeiter-Urlauber im Staatstheater

Das Badische Staatstheater hat die Arbeiter-Urlauber auf ihrer Rückfahrt am 5. März 1934 zu einem kostenlosen Besuch der nachmittags 15 Uhr stattfindenden Vorstellung von „Rach um Jolanthe“ eingeladen, und diese Einladung ist von unseren braven Arbeitsgenossen mit Dank und Freude angenommen worden. Dankenswerterweise haben die Mitglieder des Schauspielers und des technischen Personals auf die ihnen zuteilenden Sondervergütungen verzichtet und so den Beweis tatkräftiger Kameradschaft erbracht.

30 Arbeitersonderzüge nach dem Rhein

Das Amt für Reisen und Wandern innerhalb der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude hat im Rheinland nunmehr die Führung wegen der geplanten Rheinreisen deutscher Arbeiter aus Mittel- und Norddeutschland mit den dortigen hierfür in Frage kommenden Stellen aufgenommen. Zunächst sind 30 Sonderzüge an den Rhein und die Mosel vorgesehen. Die Sonderzüge, die für die Zeit vom 20. Mai bis Ende Juni und Anfang September bis Ende Oktober geplant sind, werden insgesamt etwa 12 000 Arbeiter zur Erholung in das Rheinland bringen.

Der neue Geschichtsunterricht

Der Unterrichtsminister gibt im Amtsblatt des Badischen Ministeriums des Kultus, des Unterrichts und der Justiz die Richtlinien für die Geschichtsbücher bekannt, mit dem Bemerkung, daß der Geschichtsunterricht von jetzt an unter Berücksichtigung der in diesen Richtlinien hervorgehobenen Gesichtspunkte zu erteilen ist. Gefordert wird von der Vorzeit an durch alle späteren Jahrgänge hindurch bis zur Gegenwart gehörende Berücksichtigung der Bedeutung der Rasse. Weitere Gesichtspunkte für den Unterricht sind der völkische und der volksbürgerliche Gedanke. Der heldische Gedanke in seiner germanischen Ausprägung, verbunden mit dem Führergedanken unserer Zeit, der an älteste Vorbilder deutscher Vergangenheit anknüpft, muß den Geschichtsunterricht aller Stufen durchziehen.

Billigere Versicherungshypotheken

Zu dem Beschluß der Versicherungsgesellschaften, den Zinssatz für alle derzeitigen Hypothekensforderungen und für künftige Hypotheken mit Wirkung vom 1. Januar 1934 ab freiwillig auf 5,5 v. H. zu senken, wird vom Reichsaufsichtsamte für Privatversicherungen erklärt, daß ein Absetzstehen einzelner Unternehmungen und ein starres Festhalten an höheren Zinssätzen in der Öffentlichkeit nicht verstanden werden und den beteiligten Versicherungsunternehmen den Vorwurf eigenmächtigen Verhaltens einbringen würde. Es empfiehlt daher allen Versicherungsunternehmen, den Zins einschließlich Verwaltungskostenbeitrag für alle jetzigen und künftigen Hypotheken mit Wirkung vom 1. Januar 1934 ab auf 5,5 v. H. festzusetzen.

Franz Mading †

Im 58. Lebensjahr verstarb in Heidelberg an einem Herzschlag Franz Mading, eine in den Sängerkreisen Süddeutschlands und weit darüber hinaus wohlbekannte Persönlichkeit. Mading trat im April 1906 in den Heidelberger Musikalienverlag Hochstein ein und gründete im August desselben Jahre die Süddeutsche Sängerkzeitung, die er bis heute redigierte.

4000 badische Sängerkommen nach Rehl

Am Sonntag, den 11. März, findet bekanntlich in Rehl die große nationale Grenzlandkundgebung der Sängerk des Bezirks Ortenau-Dos im Kreis Baden des Badischen Sängerbundes statt, wobei Bundespräsident Dr. Nathmann programmatische Erklärungen über die Aufgaben des Badischen Sängerbundes machen wird. Wie sich aus den bis jetzt bereits vorliegenden Anmeldungen ergibt, nehmen an dieser gewaltigen Sängerkundgebung über 100 Gesangsvereine mit rund 4000 Sängern aus dem Oberrhein, dem Oberrhein, Oberrhein, Oberrhein und dem Oberrhein teil.

Regelschurf. In der alten Hochburg der Bewegung fand eine Kreisamtsleitertagung statt, zu der sich etwa 400 Ortsleiter aus dem ganzen Kreis eingefunden hatten. Zahlreiche Referate befassten sich mit der Arbeitsgemeinschaft in der Gemeinde, mit Organisationsfragen, Gaufrühererfrage, Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen usw. Die Tagung stand unter Leitung von Kreisleiter Anthon, Freisfeld. In die Tagung schloß sich ein Propagandaaufmarsch nach Willstätt und Delsbosen an.

Schwarzwälder Bräuche in der Wochenschau

Gutach. Hier weilte ein Vertreter der Waf-Tonwoche, um einen Trachtenfilm, einen Gutacher Tanzsaga darstellend, aufzunehmen. In Verbindung mit einem Glotterfäher Hochzeitssatz, wird die Gutacher Tausche den Weg durch alle deutschen Volksvielfalter nehmen und so Kunde vom schönen Oberrhein und seinem treu bewahrten Volkstum ins Land hinausbringen.

Hirsche werden im Schwarzwald ausgefetzt

Der Wildbestand des Schwarzwaldes soll jetzt durch Aussetzung von Hirschen aufgestockt werden. Es ist beabsichtigt, im Gebiet von Schluchsee zunächst einmal zehn Hirsche in einem Hegegebiet auszusetzen und zu beobachten, wie die Entwicklung geht. Im Gebiet von Schluchsee finden sich weite Strecken, die für diese Zwecke als sehr geeignet angesehen werden müssen: waldiges Bergland, unterbrochen durch offene Flächen.

Besucherzahlen badischer Kur- und Fremdenorte. Baden-Baden zählte im Monat Januar 1934 insgesamt 2061 Besucher, darunter 216 Ausländer, das bedeutet 1104 Besucher mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. — Bad Dürrenheim (Schwarzwald) verzeichnete im Januar d. J. 512 Neuankünfte von Gästen mit 1687 Uebernachtungen. — Freiburg i. Br. wurde im Januar 1934 von 7300 Fremden besucht, darunter 644 Ausländer.

Begen Brandstiftung verurteilt

In Freiburg wurde wegen Brandstiftung und Versicherungsbetrugs der 23jährige ledige Hilfsarbeiter Eugen Genter zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Der 33 Jahre alte verheiratete Balzengravener Osi von Hart bei Bretzen, der Genter zu der Tat angeleitet hatte, um durch den Brand in den Besitz der Mobilversicherung in Höhe von 6000 RM. zu kommen, und damit ins Ausland gehen zu können, erhielt vom Schwurgericht drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Kleine Rundschau

Durlach, 24. Febr. Schweinemarkt. Befahren mit 55 Käuser- und 89 Ferkelschweinen. Verkauf wurde alles. Preis per Paar Käuferpreise 36—42 RM., Ferkelschweine 26 bis 32 RM.

Anielingen, 24. Febr. Schweinemarkt. Zufuhr: 18 Milchschweine, 10 Käuser. Preise: 26—28 RM. für Milchschweine, 32 RM. für Käuser. Handel lebhaft.

Rintheim. (WBS-Konzert.) In Dienst des WBS. trafen sich die musizierenden Vereine, die mit einem Kirchenkonzert einen guten Erfolg hatten. Sämtliche Darbietungen fanden volle Anerkennung. Nicht nur die der Gesangsvereine „Freundschaft“ und „Niederkrans“ und des Kirchenchors, sondern auch des Musikvereins und Posaunenchores. Erwähnt seien die Violinisten von Lehrer Graf, die von Hauptlehrer Winnes feinfühlig auf der Orgel begleitet wurden.

Mannheim. (Arbeitgeber festgenommen.) Festgenommen wurde am Freitag der Mitinhaber der Firma Geschwister Alberg, Mannheim, Damentonkoffen, Kleiderstoff und Seidenwaren, weil er Entlassungen ausgesprochen hatte, die in keiner Weise gerechtfertigt waren.

Urnau (Ami Ueberlingen). Das Gasthaus zum „Löwen“, eines der schönsten Fachwerkbauten in Urnau, wurde samt dem Dekonomiegebäude durch Feuer zerstört. Das Vieh und der größte Teil der Fahrnisse konnten gerettet werden. Trotz Versicherung erleidet der Besitzer, Gastwirt Josef Zurell, großen Schaden.

Willingen. (Goldene Hochzeit.) Wilhelm Seifritz und seine Gattin Maria, geb. Maier, feierten die goldene Hochzeit. Herr Seifritz ist 77, seine Frau 73 Jahre alt. Beide sind körperlich und geistig noch sehr rüstig. Voller 27 Jahre war er Mitglied der Freim. Feuerweh, bei der er in den letzten Jahren die Stelle eines Offiziers bekleidete. Seifritz ist auch Ehrenmitglied des Turnvereins 48.

Karlsruher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Montag, den 26. Februar 1934

Der Page vom Dalmasse-Hotel

VON MARIA PETEANI



Copyright durch Wilhelm Goldmann, Leipzig 1933

Die erste Furche

Skizze von Franz Braumann

Hans Weiner schlägt mit der Faust an die Haustür, sein Posthorn an der Stirne hat nichts genützt. Wie konnte es auch? Aus der Stube dringt das Murmeln des Tischgebets und von dem Einsichtshof wirbelt der Sturm.

Hans Weiner brummt einen Stuch gegen Weten und Wind. Und laßt grunzen. Dabei sein ist es, hier frierend zu stehen und betfeld, so wie lange, lange Wochen schon. — Oder immer? Er weiß es nicht mehr; schüttelt nur den Kopf.

Wenn ihn auch dieser Bauer nicht über Nacht behält. Er ist dunkelt schon, und die Nacht lugt aus den Wäldern. Er will nimmer weiter gehen; will nimmer, will nimmer!

„Da, was ist denn?“ Eine ranbe, tiefe Stimme kommt vom Fenster, und Hans Weiner schrickt ein wenig.

Es wird still. Wie wird der Bescheid sein? Das Hofschloß ragt hoch und wichtig über den heimlichen Wanderer. Es will dort der Wind lauter, es knarrt das Gebälk.

„Da, komm rein!“

Dann ist Hans Weiner in der Stube. Einer Bauernstube wie hundert andere; dickdickig der Ofen, breit und eichig der Tisch. Es wartet ein Essen dort.

„Lang an!“

Und derweil der Heimatele ist, kommen die Fragen. „Und Personnen bist?“

„Ich? — Weiß es nicht mehr. Einmal wohnte ich in der Stadt, davor aber nicht; und jetzt geh ich lang, lang schon ohne Arbeit über Land.“

„Und gehst noch lange so fort?“

„Ja. Mein. — Ich weiß es nicht.“ Hans Weiner schluckt bitter. „Ich kann ja nimmer! Ist ja alles so sinnlos!“

Der Bauer schmeigt, die Knechte niden lachen. Einmal lachte die Welt dort hinter den Wäldern. Noch die Wälder waren aus dorrhin. Heute aber kommt das Gend herein; heute, mochen und ohne Ende.

Dort sitzt es ja, verdrückt, sinnlos. Ja, ja! Scheu niden sie und eine kleine Angst vor etwas Unbestimmtem kommt heran. Es ist gut, in einem Hause zu sein, einem schwarzen, hölzernen Haus, um das der Kräftigste herum, kommen, stehen, Wälder dunkeln. Viel besser als in einem feineren. . .

„Morgen muß halt schon mit dem Tag aufstehen. Es ist jetzt Abendzeit und wir gehen bald aufs Feld.“

Hans Weiner nickt. Seine Gedanken waren mit dem Sinn und immer kommt das Gend herein — und sitzt am Tisch — und ist verbittert — und . . .

Der Wind ist groß geworden und rüttelt an den Fenstern, wilder in die Nacht. „So, schlaf gut, Fremder!“

Es verhallen des Bauern Schritte. Hans Weiner ist allein.

„Mein? Nein, das Haus ist um ihn und der wunderbare Sturm und die schweigende Kammer. Und noch wer: Seine Gedanken, die flatterig in allen Weiten waren, kommen, stehen um sein Bett und horchen auf ihn.“

Sie weichen nicht, ob er auch klagt und murr. Immer mehr Gedanken, hümm, fern kommen sie, und Sonne wandert mit ihnen. Und Jugend!

Einmal, da stand ein Morgen über ihm. Er lachte und lang in den Tag. Ein Dorf stand klein in Weitenweiten, ein Bach rann vorbei mit Eischen und Weiden. Und über dem Nebel dehnte braun ein Feld sich und atmete erdhafte Luft.

„Wahr, laß mich läen!“

„Jetzt noch mit; werde größer!“

„Aber er schritt hoch mit dem Sämann und hofte aus, als hätte er die Hand voll goldener Saat. Erbschönheit wurden die hohen Hügel, mit der schwingenden Arm. Und die Welt war schon und lagte und lebte.“

Ein Tag kam, ging; und so hundert, tausend. Die Welt, seine Welt, wurde größer, lauter, größer. Und einmal . . . rot in den Krummheiten des Fußbaumes, sein Schein taufte ihn über die Weidese. Schlaste, Mittelsteg, Einflamer!

Es atmet das Land tief und verhalten, die Winde schlafen ein und kommen wieder. Ist es Traum, ist es Wahrsagt? Es erwacht ein alter Ton, tief und nah: Weg dem, der keine Heimat hat.

Aber Hans Weiner klagt nicht mehr, sein Gefühl ist glatt und ruhig. Und alle Gestalten, die um sein Lager standen, weifenlos und hümm, verfinen in der festflamen Nacht. . .

„Der Friedel wird eggen, ich sie und der Sepp walgt den Acker ein!“

Anekdoten

Bei einem Hoffest wurde die Hymne: „Ich bin ein Preusse, kennst ihr meine Farben.“ gespielt. Der Herzog von Anhalt, schloß neben dem König und meinte nach dem Gesang des Stabes: „Ich beneide die Preussen um diese Hymne.“

Friedrich Wilhelm IV. aber entgegenet ganz trocken: „Das ist doch gar nicht nötig. Sie brauchen ja bloß zu singen: „Ich bin ein Preusse, kennst ihr meine Farben.“

In seiner Kronprinzeneit kommt Friedrich Wilhelm nach Metropoli und besucht dort den alten Pastor Strauß an der Bauernstraße, dessen Sohn von Friedrich Wilhelm III. zum Hof- und Domprediger ernannt worden war, und der dem Kronprinzen nahestand. Man unterhält sich über allerlei, und schließlich auch über den Herrn Vater des Schauspielers, Bewußt, ich pflichte Ihnen bei, Papa Strauß, mein Vater vermag viel. Nehmen wir nur das nächstliegende Beispiel, er hat ja aus einem Strauß einen Dompfaffen gemacht.“

Friedrich Wilhelm IV. besucht Grüneberg. Von frodenst ihm den Wittkommurant. Der König nippt, trinkt, findet den Wein vorzüglich und gesticht: „Am! Der Trunk hat seine Qualitäten, Herr Bürgermeister.“ Worauf ihm das Driobershaupt antwortet: „Und das ist noch nicht einmal unter bestes Gewächs, Majestät.“

Im Jahre 1852 trat der baumlange Freiherr Deinrich von Ende als Hochzeitsgast bei den Alexander-Garde-Ordnern ein. Wegen seiner ungewöhnlichen Größe wurde er rechter Hingelmann der Zeitungsorgane. Nach einer Besichtigung aber hatte Friedrich Wilhelm IV. seine Bedenken, die er dem Vater des Hochzeitsgastes mit den Worten geäußert: „Das geht doch eigentlich nicht gut, daß ein Garderegiment mit dem Ende anfängt.“

Dem alten Wrangel wird der Dichter Gukow an Puffis vorgelesen. Der Adjutant erläutert flüsternd: „Erzählen, das ist der berühmte Berleser des vielgelesenen Buchs: „Was sich der Wald erzählt.“ — Wrangel reißt Puffis die Hand und meint: „Gruet mich sehr, Ihnen kennenaufmerken. Sind Sie schon lange im Fortschach tätig?“

(Schluß.)

Herr von Dahlen tut, als läbe er das nicht. Auch die geblume Tischdecke über dem Nachthemd nimmt er stillschweigend zur Kenntnis. „Haben Sie schon gefrühstückt?“ fragt er munter. „Nein? Nun, dann tun Sie's, und wenn Sie fertig sind, suchen Sie mich dort drüben bei den Waschhäusern! Später fahren wir dann nach Utenstein hinüber. Großstadt, sage ich Ihnen! Schönstehtantend Einwohner, Marktplatz mit Brunnen, Kino, Matrobenhaft und wahre Prachtgeschäfte! Ja, Sie werden Augen machen! Dort gibt es nämlich für Sie heute etwas zu tun. Was, das sage ich Ihnen später. Wiedersehen!“ Dahlen winkt lachend und geht.

Ohne zu antworten, blickt Friedel ihm nach, wie er in der Richtung der Freiheitsdenkmal verschwindet. Die Tränen auf ihren Wangen sind zwar getrocknet, aber sie schaut dennoch wie durch goldene Schleier. Ganz benommen ist sie. Ganz hümm. Auf nichternern Magen solche Nachrichten zu bekommen — nicht wahr, das nimmt einen doch her! Er hat also mit seiner Schwester gesprochen . . . er will ihr also helfen und . . . und er interessiert sich scheinbar für ihr weiteres Ergehen . . .

Friedel stürzt sich ins Wolfshoden und tobt die Erregung in Seitenstücken aus. Dann klingelt sie Sturm. Das hat sie gelernt von den weltlichen Gästen des Dalmasse-Hotels. „Frühstück! Frühstück! Schnell, bitte! Ich habe Eile!“

Das blonde Stubenmädchen klettert und serviert eine von jenen köstlichen Landnablaßkeiten, die das Herz entzücken. Aber heute nimmt sich Friedel keine Zeit zu geblühender Würdigung. Noch mit dem letzten Schluck im Munde läuft sie in den fühligen Morgen hinaus. Er hat mich befehlt, er will mit mir reden! Was wird es sein? Ach Gott! Ach Gott! Ich bin ja so aufgeregt!

„Wo ist der Herr?“ ruft sie einem Gärtnerbrüder an, der einen Karren mit Erde schiebt. Er deutet mit dem Daumen auf das zweite Glashaus und tragt weiter.

Herr von Dahlen steht vor einer ansehnlichen Sammlung von winzigen Kaffeepföhlchen. Er hat eine biane Gärtner- schürze vorgebunden und blickt gemächlich von seiner Arbeit auf, als Friedel wie eine Kame die Stufen herabstürzt.

„Geben Sie mir ein wenig von diesen Pföhlchen, nur noch die Hände waschen! Hier ist nämlich das Kaffeehaus meiner pitonaren Experimente. Schauen Sie sich mal diese kleinen Ringer an! Pflöhlchen, was? Ja, ja, ein junges Pflöhlchen braucht sehr viel Liebe und das richtige Erdreich, damit was Ordentliches daraus wird.“

„Das ist der Herr?“ ruft sie einem Gärtnerbrüder an, der einen Karren mit Erde schiebt. Er deutet mit dem Daumen auf das zweite Glashaus und tragt weiter.

Herr von Dahlen steht vor einer ansehnlichen Sammlung von winzigen Kaffeepföhlchen. Er hat eine biane Gärtner- schürze vorgebunden und blickt gemächlich von seiner Arbeit auf, als Friedel wie eine Kame die Stufen herabstürzt.

„Geben Sie mir ein wenig von diesen Pföhlchen, nur noch die Hände waschen! Hier ist nämlich das Kaffeehaus meiner pitonaren Experimente. Schauen Sie sich mal diese kleinen Ringer an! Pflöhlchen, was? Ja, ja, ein junges Pflöhlchen braucht sehr viel Liebe und das richtige Erdreich, damit was Ordentliches daraus wird.“

Friedel weiß nicht, was sie antworten soll. Sie ist nicht auf Bescheidenheit eingestellt und hat augenblicklich andere Dinge im Kopfe als Kaffee . . .

Im Glashaus ist es angenehm warm, es duftet nach Erde. Während Dahlen sich die Hände säubert und die Schürze abbinde, steht Friedel verlegen herum, dann setzt sie sich auf ein leeres Blumenbrett und baumelt mit den Beinen. Nervös zum Verirren! Wenig geschlafen, und wissen möchte man schon, was los ist!

„Ja —?“ fragt Dahlen, schringat sich neben sie auf das Brett und baumelt ebenfalls mit den Beinen. Er hat sehr gut geschlafen, ist gar nicht nervös und weiß ziemlich genau, was los ist.

Ein Kofelnestling vertritt sich zur offen stehenden Tür berecht, gaultet längs der mit Zittergras besponnenen Scheiterher hin, besucht einen Hortensienbusch, der auf dem Vorhof steht, folst die Füllgel an einem Strich aufammen, duckt ein Weltchen herum und fliegt wieder davon.

„Ja, was ist?“ Dahlen blinzelt in die Sonne. „Wie werden wir das also jetzt anfangen, um möglichst rasch wieder ein kleines Grünlein zu werden?“

Friedel hört zu baumelt auf. „Wie?“ fragt sie explosiv bereit.

„Das scheint mir doch jetzt die erste Notwendigkeit zu sein“, fährt er fort.

„Ja, soll ich denn nicht mehr zurück ins Dalmasse-Hotel?“ Sie ist ganz blaß vor Spannung.

Dahlen muß lachen über friedel Naivität. Aber er irtet Friedel Barmann ist keineswegs von getern. Es handelt sich ihr lediglich darum, ob sie nicht etwa gar eine weniger einträgliche Stellung erhalten soll als die eines Pagen Kammerners, was ihr höchst fatal wäre! Man ist doch geschäftstüchtig, zum Donnerweiter!

„Zurück ins Dalmasse-Hotel und wieder im Hofbaunen Dreß herumlaufen? Das möchte Ihnen so passen, daß ich das bei Ihr Wohlgefallen werde, was? Zum Schluß kämen wir beide noch ins Landesgericht, mit den Damen Bekkington in eine Kaffe! Nein, nein, meine Liebe — ich schreibe noch heute dem Direktor Köppnis und teile ihm mit, daß Sie in die Dienste meiner Familie eintrreten werden und um Ihre sofortige Entlohnung eruchen. Die Dokumente des Friedrich Kammerners soll er an meine Adresse schicken.“

„Ach! . . .“ Friedel kann vor Erwartung kaum atmen. „Und weiter?“ erkundigt sie sich.

„Weiter? Ja — da müssen wir eben die Sache neu aufhämen. Vom Grund aus. Was würden Sie denn vorschlagen?“

